



Der GARDIST



Gemeinsames Mitteilungsblatt für den
SEMPER TALIS BUND und das WACHBATAILLON BMVg

Mach mit! Mach's nach!





Zwölf Fragen an...

...Oberstleutnant Patrick Becker:

Stellvertretender Kommandeur des Wachbataillons.

Tee oder Kaffee, Bier oder Wein, Sekt oder Selters?
Cola.

Ist das Glas halb voll – oder halb leer?
Immer halb voll. Ganz klar!

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?
Die Geburt meiner Tochter.

Wenn ich Waidmannsheil habe – dann endet der Tag noch perfekter...

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?
Unehrlichkeit und Egoismus.

Was war Ihr Traumberuf als Kind?

Da mein Opa und mein Onkel bereits Offiziere (beide Piloten) waren, war für mich schon immer klar, dass ich Soldat werden will. Auch, wenn es für meine Großmutter ein Schock war, dass ich mich ausgerechnet für die Infanterie entschieden habe.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...einer entspannten Runde mit meinem Hund durch mein Jagdrevier in der Dresdner Heide und meiner Bockbüchse über der Schulter. Naja, und wenn ich dann noch Waidmannsheil habe – dann endet er noch perfekter.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Meine Hilfsbereitschaft und dass ich niemals Nein sagen kann, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?

Ja unbedingt. Ich hätte gern viel mehr Zeit mit meinem Bruder und meinem Vater verbracht. Leider haben Sie mich viel zu früh verlassen.

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: Welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten?

Gar keine Gegenstände. Aber selbstverständlich meine Tochter, meine Frau und meinen Hund. Alles andere ist nur materiell und ersetzlich.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Der Winter.

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Bei der Übernahme meines derzeitigen Dienstpostens. 😊

In welchem Laden müssen Sie unbedingt ganz viel kaufen – wenn Sie ihn nur betreten?

Bei Globetrotter und Frankonia.

Editorial

„Mach mit! Mach's nach! Mach's besser!“ Das gilt nicht nur, wenn Gardisten ihr Bestes beim grenzüberschreitenden Oderlandmarsch geben. Oberstabsgefreiter Ulf Reinsperger und Stabsfeldwebel Jan Schomacker berichten davon (Seite 26). Um Wettkampf und Mannschaftsgeist geht es auch, wenn Hauptfeldwebel Henning Bommel sich den Altersklassen-Weltmeistertitel im Gravel sichert. Gravel? Auf Seite 43 erfahren Sie alles dazu. Bowling kann auch ganz schön zum Schwitzen bringen; Oberstabsgefreiter Norman Matz gehörte zu den Siegern bei den Betriebssporteuropameisterschaften (44). Das Drillteam der dritten Kompanie begeisterte beim German Bowl im American Football nicht nur Oberfeldwebel Martin Kasprick (42). Und wem das jetzt zu viele englische Begriffe waren – der kann sich erholen, wenn beim Besuch der österreichischen Garde Berlinisch auf Wienerisch trifft, wobei Oberleutnant Georg Rosenkranz genau zugehört hat (10). Wie Leutnant Lars Milewski beim Musikfest der Bundeswehr – wo das Drillteam der Dritten wieder mit filmreifer Genauigkeit das gotische „W“ präsentierte (12). Mach mit! Mach's nach! Mach's besser! Das Gotische „W“ war auch dabei, als unsere kreative Fotografin Obermaat Jennifer Jekal beim Stellvertretenden Inspekteur Streitkräftebasis eine Situation erlebte, die sie sich so niemals hätte träumen lassen (46). Das Gotische „W“ kennen natürlich alle in der Garde. Den Karabiner K98k selbstverständlich auch; wie sie beim Üben damit die Macken des eigenen Körpers kennenlernte, erfahren wir von Gefreiter Kim Lara Zeuke (18). Kennen eigentlich auch alle den Munitionstrupp? „Oh nein, bitte nicht in den Munitionstrupp!“, dachte Oberstabsgefreiter Nadine Kruse einst (16). Und heute denkt sie: „Ein Glück – hat man mich auf die Stelle im Munitionstrupp gesetzt...“ Ein Glück auch, wenn die Wehrbeauf-

tragte des Deutschen Bundestages, Dr. Eva Högl, das Wachbataillon besucht – herzlich willkommen geheißen von Oberstleutnant Hans Domrich (30). Hauptmann a. D. Ernst Schüßling beschreibt die langjährige Erfolgsgeschichte des Helfens durch den Legatenfonds (50). Und Hauptbootsmann Christin Bernhagen ermuntert uns, dass wir Pfandflaschen nicht in den Müll werfen, sondern sammeln – und dann etwas Gutes tun: wie die Vierte für das Kinderhospiz „Berliner Herz“ (47). Wie er bei der Freiwilligen Feuerwehr etwas für unsere Gesellschaft tut, beschreibt Gefreiter Leonel Tientcheu (49). Und genauso hat seine Freizeit Kasernenkommandant

Oberst Andreas von Studnitz geopfert

– damit eine militärgeschichtliche Sammlung die französische Zeit

in der Julius-Leber-Kaserne würdig bewahren kann (32). In

die Zeit der Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. führt uns

Oberstleutnant a. D. Volker Künanz mit einer Exkursion

der Gruppe Rheinland des Semper talis Bundes zum

Römerkastell Saalburg (56). Nicht ganz so weit in die Ge-

schichte geht Ludger Neumann zurück, wenn bei ihm eine Ehren-

formation vor dem Schloss Bellevue

Erinnerungen an 40 Jahre Bundesrepublik wecken (22). Gedanken an alte Zeiten

kommen auch immer, wenn es heißt: „Siegburg – Alaaf!“ Stabsfeldwebel Jan Schomacker

war dabei (20). In die traurige Realität unserer Zeit werden wir geführt, wenn Oberfeldwebel

Martin Kasprick die Einweihung des Gedenksteins Masar-i Scharif in Schwielowsee schildert (08); und wenn der Kommandeur

Oberstleutnant Hans Domrich an das Jahr 2022 als ein Jahr des Krieges in der Ukraine er-

innert (06) – verbunden mit einem Aufruf an all unsere Leserinnen und Leser: Äußern Sie

sich zum Thema unserer Sicherheit und Wehrhaftigkeit!

Auf Ihre Beiträge freut sich:

*Ihr Klaus Pokatzky
Redaktionsleitung*





Mit filmreifer Genauigkeit und fehlerlos: Das Drillteam der Dritten beim Vorüber für das Musikfest der Bundeswehr – auf Seite 12.



Verantwortlich für die Munition im Wachbataillon – das bedeutet: eine echte Herausforderung und eine große Verantwortung (Seite 16).



Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages betonte ihr hohes Interesse: Dr. Eva Högl zu Besuch im Wachbataillon (Seite 30).

INHALT

Aus dem Wachbataillon

Grußwort des Kommandeurs	06
Einweihung des Gedenksteins Masar-i Scharif	08
Der Munitionstrupp des Wachbataillons	16
Besuch der Wehrbeauftragten	30
Der Inspekteur hat „etwas“ für Obermaat Jekal	46

Unterm Strich

Besuch der österreichischen Garde	10
Das Musikfest der Bundeswehr 2022	12
Ein dreifaches: „Siegburg – Alaaf!“	20
Erinnerungen an 40 Jahre Geschichte	22
Oderlandmarsch: Mach's nach! Mach's besser!	26
German Bowl: Drillteam ungeschlagen	42
Traumbeine bei den age groups	43
Bowling: Schwitzen ist angesagt	44
Spende für das Kinderhospiz „Berliner Herz“	47

Garde Galerie

36

Impressum

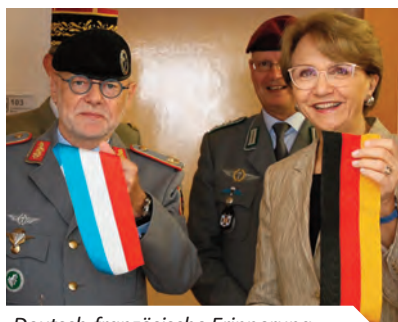
71



Partnerschaft auf Augenhöhe seit zwanzig Jahren: Am 08. November 2022 wird während der 20. Bundesversammlung des Bundeswehr-Sozialwerks in Anwesenheit von 120 Delegierten erneut ein Scheck des von Rohdich'schen Legatenfonds überreicht – Seite 50.



Wer gibt, dem wird gegeben: jedenfalls beim Stellvertretenden Inspekteur Streitkräftebasis – Seite 46.



Deutsch-französische Erinnerung: Die militärgeschichtliche Sammlung in der Julius-Leber-Kaserne ist eröffnet (Seite 32).

Semper talis Bund

Exkursion der Gruppe Rheinland zum Römerkastell 52

Nachruf

Oberstabsfeldwebel Thorsten Leo 58

Von Rohdich'scher Legatenfonds

Eine langjährige Erfolgsgeschichte des Helfens 50

Persönlichkeiten

„Was machen Sie denn da gerade?“

- Gefreiter Kim Lara Zeuke 18

- Oberst Andreas von Studnitz 32

- Gefreiter Leonel Tientcheu 49

Zwölf Fragen an...

- Oberstleutnant Patrick Becker 02

- Hauptfeldwebel Sebastian Wuttge 15

- Oberfeldwebel Besjan Watza 25

- Oberleutnant zur See Christopher Beller 29

- Regierungsobersekretärin Andrea Böhland 55

Personelles

Versetzungen 62

Beförderungen und Auszeichnungen 63

Geburtstage 66

Grußwort

Liebe Mitglieder des Semper talis Bundes,
liebe Angehörige des Wachbataillons
beim Bundesministerium der Verteidigung,
sehr geehrte Damen und Herren,



ein sehr einschneidendes und erschütterndes Jahr liegt hinter uns, das uns auf eindringliche Weise den hohen Wert von Sicherheit und Frieden in unser Bewusstsein gerückt hat. Der brutale russische Angriffskrieg und Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 führt unbarmherzig und mit nachdrücklicher Klarheit vor Augen, dass wehrhafte Streitkräfte und Abschreckung von unschätzbarem Wert sind – wenn es gilt, den Frieden und die Freiheit unserer freiheitlichen demokratischen Werteordnung zu bewahren. In diesem Sinne haben sich die Regierenden und das Parlament des Wertes von Streitkräften mit Sorge vergewissert. Bundeskanzler Olaf Scholz hat am 27. Februar 2022 eine „Zeitenwende“ erklärt: eine Verpflichtung zur notwendigen Rückbesinnung auf Widerstandsfähigkeit und Wehrhaftigkeit. Die „Zeitenwende“ wird heftig diskutiert, eingefordert und findet sich mittlerweile täglich in der Presse. Wir finden allzu oft kritische und ungeduldige Kommentare dazu. Bei aller Eile – die geboten ist – sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass bereits einiges erreicht wurde. Die am 22. Juni beauftragte Aufstellung eines Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr ist Ausdruck dessen und wurde bereits nach drei Monaten, am 26. September 2022, feierlich in der

Julius-Leber-Kaserne vollzogen. Eine wahrlich beispiellose Leistung und Geschwindigkeit. Dennoch ist es angebracht, einen Moment innezuhalten: das Thema unserer Sicherheit und Wehrhaftigkeit – der Widerstandsfähigkeit – zu vergegenwärtigen. Insbesondere unsere Verfasstheit, die sich in unseren Werten und verfassungsrechtlichen Institutionen ausdrückt, sollte dabei im Mittelpunkt stehen. Einen solchen historischen Moment gab es in der bundesrepublikanischen Geschichte zuletzt im Rahmen der Wiederbewaffnung und unserer Einbindung in die Systeme kollektiver Sicherheit der westlichen Staaten.

In erster Linie zeigt der mutige und unnachgiebige Verteidigungskampf der Bürgerinnen und Bürger der Ukraine jedoch eines: Es ist eine mentale Geisteshaltung, die der Wehrhaftigkeit und Verteidigung der demokratischen Freiheit und Werte ihre Stärke verleiht. Es kommt darauf an, sich diese Haltung anzueignen und zu vergegenwärtigen. Das ist keine leichte und triviale Aufgabe – insbesondere unter der Gleichzeitigkeit von dem uns umgebenden Frieden und Wohlstand sowie der Zerstreuung und Kurzweil unseres modernen Alltags.

Auch bei der Aufstellung des Wachbataillons spielten solche Gedanken und Fragen eine

Rolle. An dieser Stelle sei noch einmal das sehr lesenswerte Werk empfohlen: „Das Wachbataillon beim Bundesministerium der Verteidigung (1957-2007): Geschichte – Auftrag – Tradition“ (Herausgegeben von Thorsten Loch). Hier wird in aller Deutlichkeit auf den Aufstellungsbefehl verwiesen; dass das Wachbataillon als Kern- und Erstauftrag zur Verteidigung und zum Kampf befähigt sein soll – und erst als weiteren Ehrenauftrag sich für die Repräsentation verantwortlich zeigt. Und eben diese Rückbesinnung ist im vergangenen Jahr umgesetzt worden.

Im Jahr 2022 hat das Wachbataillon personell einen Tiefpunkt erlitten, denn die Personalstärke beträgt fast nur noch die Hälfte ihres Solls. Daraus ergibt sich auch der Schwerpunkt für mindestens die erste Hälfte meiner Amtszeit: das Personal und seine Regeneration. Dies führte zu einigen Umbrüchen; denn das zur Verfügung stehende ausgebildete Personal musste zusammengezogen werden, um die Aufträge weiterhin ausführen zu können und das Augenmerk auf den Kernauftrag zu richten: den infanteristischen Kampf. Gleichzeitig war es nicht mehr hinnehmbar, dass das Bestandspersonal dauerhaft einer enorm hohen Belastung ausgesetzt ist.

Daher spreche ich an dieser Stelle allen Soldatinnen und Soldaten sowie insbesondere den Führerinnen und Führern meinen ausdrücklichen Dank und Respekt aus. Mit einem hohen Maß an Disziplin und Identifikation mit den Aufträgen des Verbandes haben die Frauen und Männer stets höchste Leistung und Verlässlichkeit demonstriert. Damit tragen Sie alle maßgeblich zu der hohen Reputation des Verbandes bei: mit prägenden Eigenschaften, die durch die Jahrzehnte stets das Bataillon auszeichneten – und heute, in Zeiten des Krieges und seiner Krisendiplomatie, besonders zum Tragen kommen.

Davon zeugt auch die sehr hohe Zahl an Protokolleinsätzen: Acht große Zapfenstreiche,

sechs Staatsbesuche, mehr als 35 Kompanieeinsätze sowie mehr als 500 Einsätze insgesamt zeugen von einer lebhaften Zeit, die durch die Krisendiplomatie des russischen Angriffskrieges sowie der daraus resultierenden Energiekrise gekennzeichnet war.

Der Ausbildungsrückstand, der sich aus den pandemiebedingten Einschränkungen und der Auftragsverschiebung zur Corona-Amtshilfe ergibt, konnte aufgehoben und der Ausbildungsstand stabilisiert werden: nicht zuletzt durch zwei intensive Übungen auf Truppenübungsplätzen.

Im vor uns liegenden Jahr kommt es nun darauf an, den Personalbestand und die Einsatzbereitschaft zu erhöhen – und dass der Verband wieder in der Fähigkeitsplanung Berücksichtigung findet. Ebenso freut es mich, dass wir 2023 den fünfzigsten Geburtstag unserer Marinekompanie feiern werden.

Bei der Lektüre dieser Ausgabe des *Gardisten* wünsche ich Ihnen viel Freude und danke allen Mitwirkenden für ihre interessanten Beiträge sowie Inspirationen für zukünftige Ausgaben. Ich freue mich, wenn Sie sich an dem einleitenden Thema beteiligen und mit Ihren Zuschriften bereichern.

Ich wünsche Ihnen, dass es ein glückliches Jahr wird. Und ich verbinde dieses mit der Hoffnung, dass die Krisen- und Kriegsherde in Europa sich entspannen und in der Ukraine wieder Frieden herrsche.

Ihnen stets verbunden im Sinne unseres Leitgedankens:

Semper talis !



Ihr
Hans Domrich
Oberstleutnant

„Damit wir nicht vergessen“

Einweihung des Gedenksteins Masar-i Scharif in Schwielowsee



„Lest we forget“: Verteidigungsministerin Christine Lamprecht und Generalleutnant Markus Laubenthal enthüllen die Steintafel am Gedenkstein im Wald der Erinnerung.

Am 11. November 2022 wurde auf dem Gelände des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr in Schwielowsee der fünfte und damit der letzte Ehrenhain aus Afghanistan im Wald der Erinnerung eingeweiht – nach den Ehrenhainen aus Kabul, Kundus, Faisabad und vom OP-North. Zur Einweihung waren nicht nur die Bundesministerin der Verteidigung Christine Lamprecht und der Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr Generalleutnant Markus Laubenthal erschienen – sondern auch viele Angehörige, Hinterbliebene, Kameradinnen und Kameraden sowie Vertreter der internationalen Partnernationen. Außerdem der brandenburgische Ministerpräsident Dietmar Woidke und die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages Eva Högl.

Vor der feierlichen Enthüllung der Steintafel durchschritten sie ein Spalier von 109 Namensbandträgern, das durch die dritte und die fünfte Kompanie des Wachbataillons gestellt wurde. Jeder der 109 Soldaten stand stellvertretend für einen Soldaten der deutschen

Streitkräfte und ihrer internationalen Partner, der im Afghanistan-Einsatz sein Leben gelassen hatte.

Das Herzstück des Ehrenhains bildet die Steintafel am Gedenkstein aus Masar-i Scharif, der durch das Beelitzer Logistikbataillon 172 nach Deutschland überführt worden war: mit der Inschrift „Zum Gedenken an unsere toten Kameraden – In Deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Enthüllt wurde die Steintafel von Verteidigungsministerin Lamprecht gemeinsam mit Generalleutnant Laubenthal. Zum Gedenken an die Soldaten aus den anderen zehn Nationen wurde die Inschrift um die englische Formulierung „Lest we forget“ ergänzt – auf Deutsch: „Damit wir nicht vergessen.“

Der Ehrenhain hat für die Hinterbliebenen, für Veteraninnen und Veteranen, für aktive Soldatinnen und Soldaten eine besondere Bedeutung. Er ist nicht nur ein Ort, um der Gefallenen und Verstorbenen zu gedenken, sondern auch ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung und Verbundenheit mit der Truppe.

Oberfeldwebel Martin Kasprick



Soldaten aus elf Nationen werden gewürdigt, die im Afghanistan-Einsatz ihr Leben gelassen haben: Repräsentanten der Politik und des Militärs durchschreiten das Spalier von 109 Namensbandträgern (gestellt durch die dritte und die fünfte Kompanie des Wachbataillons) – darunter die Bundesministerin der Verteidigung Christine Lamprecht und der Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr Generalleutnant Markus Laubenthal, der brandenburgische Ministerpräsident Dietmar Woidke und die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages Eva Högl.

Wer die Gedenkstätte Wald der Erinnerung besuchen möchte...

Der Wald der Erinnerung für die im Auslandseinsatz Gefallenen und Verstorbenen ergänzt die zentrale Gedenkstätte am Bendlerblock, das Ehrenmal der Bundeswehr. Schon 68.000 Besucher, darunter Hinterbliebene ebenso wie Veteranengruppen und militärische Einheiten, haben den Wald der Erinnerung besucht. Die Ehrenhaine aus den Auslandseinsätzen der Bundeswehr werden dort im verkleinerten Maßstab, aber mit hohem Wiedererkennungswert wieder aufgebaut.

Zugang haben alle Hinterbliebenen und Angehörigen, sowie Bundeswehrangehörige und die interessierte Öffentlichkeit. Wer die Gedenkstätte Wald der Erinnerung besuchen möchte, wendet sich bitte an +49 (0)33 27-50- 3874 oder per Mail an WaldderErinnerung@bundeswehr.org

Der Zugang ist nach Anmeldung täglich von 10 bis 16 Uhr möglich. Ohne Anmeldung oder schriftliche Bestätigung ist aufgrund von Corona-Auflagen zurzeit ein Besuch nur bedingt möglich.

Barbara Gantenbein

(Quelle: <https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/meldungen/ehrenhain-masar-i-scharif-in-deutschland-wieder-errichtet-5523850> vom 11. November 2022)

Zusammenprallen von Berlinerisch auf Wienerisch

Besuch der österreichischen Garde im Wachbataillon



Gemeinsame Drillteamausbildung auf dem Exerzier-Platz – Absicht: die österreichische Garde in die Choreografie der „Großen Show“ zu integrieren. Es gelang in kürzester Zeit...

„Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg.“ (Henry Ford)

Das Wachbataillon freute sich im September über den Besuch der österreichischen Garde aus Wien, die mit einer neunköpfigen Delegation nach Berlin reiste. Im Vordergrund der Reise stand zum einen die gemeinsame Ausbildung des deutschen und österreichischen Drillteams im Zuge der Vorbereitungen für den „German Bowl 2022“ (siehe Seite 42) in Frankfurt am Main sowie die Kameradschaftspflege zwischen den beiden Verbänden.

Bei spätsommerlichem Wetter empfing die dritte Kompanie des Wachbataillons am Mittwochmittag in voller Vorfreude die Delegation am Berliner Flughafen. Die Begeisterung war bei allen Beteiligten groß, sich in der deutschen Bundeshauptstadt wiederzusehen: nach dem ersten Kennenlernen anlässlich des „Prager Drillfestes 2022“ im Mai und des Besuches des deutschen Drillteams der Dritten – samt einer deutschen Delega-

tion, bestehend aus Offizieren und Unteroffizieren des Stabes – beim „Traditionstag der Garde Österreichs“ im Juni.

Da das „Ice“ zwischen den Soldaten bereits in Österreich gebrochen war, stand einem ersten erfolgreichen Kameradschaftsabend im Casino der Julius-Leber-Kaserne bei einer Currywurst mit Bier nichts mehr im Wege. Nachdem der Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Hans Domrich, die österreichischen Gäste offiziell begrüßt hatte, tauschten sich alle in einer gelockerten Atmosphäre aus: unter anderem über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Bundeswehr und Bundesheer. Das Zusammenprallen von Berlinerisch auf Wienerisch sorgte den Abend über für große Lacher.

Der Donnerstagmorgen stand nach einem stärkenden Frühstück in der Truppenküche ganz im Zeichen der Ausbildung. Der Tag startete mit einer gemeinsamen Drillteamausbildung auf dem Exerzier-Platz: mit der Absicht, das österreichische Drillteam in die Choreografie der „Großen Show“ zu integrieren – bestehend aus dem Drillteam des Wachbataillons



Das Schloss Bellevue von innen: Oberst i.G. Thomas Braun, der Verbindungsoffizier im Bundespräsidialamt, führt durch einen der vielen „Arbeitsplätze“ des Wachbataillons.

und dem Spielmannszug des Stabsmusikkorps der Bundeswehr (insgesamt bis zu 45 Soldaten). Aufgrund der konstruktiven Vorabsprachen zwischen den Drillteamführern (Hauptfeldwebel Patrick Tauchert, Oberfeldwebel Hendrik Dähne und Stabswachtmeister Philipp Vielkind) gelang die Einbindung der Österreicher in kürzester Zeit. Außerordentlich schnell drillten alle Soldaten zu der Titelmusik etwa von „Fluch der Karibik“.

Als weiterer Tagespunkt war der des Amtssitzes des Bundespräsidenten vorgesehen. Oberst i.G. Thomas Braun, der Verbindungsoffizier im Bundespräsidialamt, führte die österreichische Delegation und ihre deutschen Begleiter durch einen der vielen „Arbeitsplätze“ des Wachbataillons. Für viele der deutschen Soldaten war es ihr erster Besuch im Schloss Bellevue. Doch auch der ein oder andere dienst erfahrene Soldat erlebte dabei eine besondere Identifikation mit dem protokollarischen Einsatzort – weil nun alle sich hineinfinden konnten, was nach dem Ausmarsch der Ehrenformation im Inneren des Schlosses ge-

schieht. Üblicherweise verewigt sich der Staatsgast ja zunächst im Gästebuch des Bundespräsidenten, bevor es dann in einem der vielen historisch angehauchten Räumen einen Gedankenaustausch geben wird – die vom bundespräsidialen Koch Jan-Göran Barth zubereiteten Mahlzeiten inbegriffen.

Für unsere Besuchergruppe folgte ein Spaziergang durch den eindrucksvollen Schlossgarten, vorbei an den favorisierten Rückzugsorten von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Gattin Elke Büdenbender. Der Rundgang endete am Bundespräsidialamt, wo die Politische Bildung mit Kaffee und Gebäck mehr als erfolgreich beendet wurde. Das Abendprogramm ermöglichte den Kameraden aus Wien dann endlich, sich einen eigenen Eindruck von der Stadt Berlin zu machen. Hierzu zählte nicht nur der Alexanderplatz, sondern auch die Tauentzienstraße mit ihrem Kaufhaus des Westens (KaDeWe). Das gemeinsame Abendessen im „Bellucci“ rundete einen erfolgreichen zweiten Tag ab.

Am Folgetag trafen sich die beiden Delegationen wieder zum gemeinsamen Frühstück in der Truppenküche, bevor weiter an der gemeinsamen Choreografie geübt wurde. Für Abwechslung sorgte nicht nur die Führung durch die militärhistorische Sammlung des Wachbataillons, sondern auch die am Nachmittag stattfindende Ausbildung unter dem Thema: „Verbund der Waffen der Infanterie“, welche der Garde aus Wien es ermöglichte, die verschiedenen Waffensysteme der Bundeswehr (P8, G36, G3, MG3, GraPi) mit Hilfe des Schießsimulators unter Verknüpfung verschiedener Übungen und Szenarien kennenzulernen.

Die Berliner Nächte können kurz sein – doch das erlebnisorientierte Kulturprogramm am Samstag machte alle wieder hellwach. Der erste Anlaufpunkt war der Potsdamer Platz für einen gemeinsamen Brunch. Hiernach folgte das deutsche Spionagemuseum, wo nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch körperliche Geschicklichkeit im Laser-Parcours gefragt

waren. Es folgte ein abermals historisch geprägter Spaziergang entlang des Bundeskanzleramtes in Richtung Brandenburger Tor, über die Friedrichstraße bis hin zum Gendarmenmarkt.

Ein würdiger Abschluss bot der letzte gemeinsame Abend im „Brauhaus Spandau“: auf mehrfaches Empfehlen durch den Spieß der dritten Kompanie, Oberstabsfeldwebel Jörg Ballhausen – der mit seiner Empfehlung mehr als recht behalten sollte. Bei einem letzten gemeinsamen Bier in einer entspannten Atmosphäre wurden die letzten Tage reflektiert, persönliche Gespräche und gemeinsame Projekte besprochen, welche in naher Zukunft durchgeführt werden könnten.

Das Wachbataillon und insbesondere die dritte Kompanie bedanken sich für den Besuch der Kameraden von der österreichischen Garde aus Wien. Wir hoffen: Euch hat der Besuch in Berlin gefallen! Wir freuen uns sehr auf ein baldiges Wiedersehen...

Oberleutnant Georg Rosenkranz

Ein Zeichen für den Frieden

Das Musikfest der Bundeswehr 2022

Im Düsseldorfer „PSD Bank Dome“ erzittern wieder die Wände. Am 24. September 2022 präsentieren Militärorchester ihre musikalischen Darbietungen und Choreografien: aus Deutschland und Großbritannien, aus Estland, Lettland und Schottland, der Schweiz, der Ukraine und den USA. Rund 11.000 Zuschauerinnen und Zuschauer füllen die Tribünen, um der feierlichen Veranstaltung beizuwohnen.

Die Titelmusik von „Fluch der Karibik“ erklingt: bekannt geworden durch den allseits beliebten Captain Jack Sparrow, lockert sie bei

uns allen stets die Stimmung auf. In einer Formation, geformt wie ein Segelschiff: So ziehen die Militärmusiker aus Berlin durch den Saal – getragen von den Wellen, die im Schaubild durch die Kameraden des Drillteams der dritten Kompanie des Wachbataillons mit Bewegungen des K98-k simuliert werden. Ja, es ist nun mal nicht alles Marschmusik, was das Soldatenherz höher schlagen lässt! Die Anspannung im Vorfeld zum großen Auftritt war groß. Nicht allzu viel Zeit war gegeben, um sich auf die Show vorzubereiten. Anfang des Jahres be-



Der wahre Geist dieses Musikfestes: die Verbundenheit der Nationen untereinander – wenn diese trotz der offenen und auch stolz getragenen Unterschiede eine Einheit bilden.

gannen die Übungen: „Nebenbei, denn viele andere Aufträge mussten ebenfalls bewältigt werden“, erinnert sich Oberleutnant Georg Rosenkranz aus dem Drillteam. Schon im Mai fand dann die Abnahme durch den Bataillonskommandeur Oberstleutnant Hans Domrich statt. Mit filmreifer Genauigkeit und fehlerlos gelingen dem Drillteam während der Show die Griffe am Karabiner und die anspruchsvollen Formationen wie das gotische „W“ – und wieder einmal erfüllen sie uns mit Stolz und Ehrfurcht vor der Darbietung.

Der Auftritt des Militärorchesters der Ukraine überrascht mit einer sehr emotionalen Wendung. Nach ihrem Aufmarsch und volkstümlicher Musik, gespielt von traditionell gekleideten Musikern, marschiert das Orchester zur Seite und senkt die Köpfe, das Licht geht aus, sie machen kleine Kerzen an. Eine Frau beginnt ein Lied zu singen: begleitet von Streichinstrumenten, Flöte und einem Glockenspiel aus Artilleriehülsen, das wie Kirchen-

glocken erklingt – gefolgt von einem Moment schwerer Stille. Man muss den Text nicht verstehen können, um den Schmerz und das Leiden des ukrainischen Volkes unter der Last des Kriegs mitfühlen zu können. „Zum Ende der Show waren alle zutiefst gerührt, wir waren sprachlos“, schildert der Besucher Leutnant Peter Sturm, noch immer sichtlich beeindruckt, die Erinnerung an jenen Moment.

Sich mit den Leidtragenden zu solidarisieren, auch in schweren Krisenzeiten durch Musik Werte zu vermitteln und ein Zeichen zu setzen – das ist auch für Verteidigungsministerin Christine Lambrecht ein wichtiges Anliegen. Noch vor Beginn der Abendvorstellung richtet sie sich bei einem Empfang im Beisein von Generalinspekteur General Eberhard Zorn und des Inspektors der Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis, an die Delegationsvorsitzenden der teilnehmenden Nationen und weitere hohe Gäste. Unter den Zuschauenden befinden sich auch 300 ukrai-

Der Auftritt des Militärorchesters der Ukraine: „Zum Ende der Show waren alle zutiefst gerührt, wir waren sprachlos.“

nische Gäste. Das Zeichen von Solidarität und Verbundenheit findet im großen Finale Widerhall. Alle Militärorchester spielen gemeinsam die Nationalhymne der Ukraine, während die Flagge groß und stolz über die Bildschirme am Kopfende der Halle weht.

Das Musikfest der Bundeswehr hat einen beinahe magischen Symbolcharakter. Alle teilnehmenden Nationen präsentieren imposante, ihre ganz eigene Kultur spiegelnde – und sogar gewitzte Darbietungen. Jede Gruppe, jede Delegation für sich hat über lange Zeit geübt, um ein einheitliches Gesamtbild abzugeben. Sie unterhalten, bespaßen und begeistern das Publikum.

Doch der wahre Geist dieses Musikfestes ist die Verbundenheit der Nationen untereinander – wenn diese trotz der offenen und auch stolz getragenen Unterschiede eine Einheit bilden. Diese Einheit ist das Finale. „Hinter den Kulissen nutzten wir die Zeit auch für den kul-

turellen Austausch“, sagt Oberleutnant Georg Rosenkranz aus dem Drillteam der dritten Kompanie des Wachbataillons. Nur drei Tage hatten die Mitwirkenden Zeit, um gemeinsam zu proben: zusammenzuführen, was jeder bereits für sich im eigenen Bereich geübt hatte. Der Anblick, der sich nun auf der großen Bühne bietet, ähnelte einem bunten Teppich. All diese Menschen unterschiedlicher Herkunft sprechen eine gemeinsame Sprache: Musik. Dies verdeutlicht Oberst Thomas Klinkhammer, der Leiter des Militärmusikdienstes der Bundeswehr, als er alle anwesenden Militärorchester dirigiert – denn Musik ist eben eine internationale Sprache.

Gefolgt vom tosenden Applaus der begeisterten Menge, wurde an dem Abend die wichtige Botschaft vermittelt: Musik verbindet die Menschen über Grenzen und kulturelle Unterschiede hinaus.

Leutnant Lars Milewski

Zwölf Fragen an...

...Hauptfeldwebel Sebastian Wuttge:
Kompanietruppführer der fünften Kompanie.



*Zuverlässig, liebevoll,
bescheiden.*

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?

Zuverlässig, liebevoll, bescheiden.

Was war Ihr Traumberuf als Kind?

Fußballprofi.

Ein perfekter Tag endet für Sie in...

...lockeren Gesprächen mit dem Trainer von 1. FC Union Berlin, Urs Fischer.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Die Geburt meiner beiden Kinder.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Natürlich der Sommer.

Mit wem würden Sie gerne für eine Woche tauschen?

Mit dem Fußballspieler Toni Kroos von Real Madrid.

Mit welcher Person würden Sie gern einen Tag verbringen?

Mit der Legende vom FC Liverpool Steven Gerrard.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Mit meiner Frau vier Wochen lang durch Island reisen.

Wozu können Sie nicht „Nein“ sagen?

Zu Fußball und einer Tasse Bier mit Freunden.

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Auf dem Land in Mecklenburg-Vorpommern mit Haus und Hof.

In welchem Laden müssen Sie unbedingt ganz viel kaufen – wenn Sie ihn nur betreten?

Natürlich im Fanshop von 1. FC Union Berlin.

Welche Rolle haben Sie in Ihrer Schulklasse gespielt?

Ich war manchmal der Lehrer.

Viel Schweiß auf der Stirn für eine große Liebe

Der Munitionstrupp des Wachbataillons



Um den Umfang mal klarzumachen: Wir schlagen im Jahr zwischen 80 und 100 Tonnen Munition um...

Hallo, mein Name ist Oberstabsgefreiter Nadine Kruse und ich bin seit 2013 Angehörige der ersten Kompanie des Wachbataillons. Eingesetzt bin ich im Munitionstrupp und seit 2016 die ernannte verantwortliche Person für die Munition im Wachbataillon. Ich weiß noch genau, wie ich als junger Hauptgefreiter vor dem damaligen S4-Offizier stand und mir dachte: „Oh nein, bitte nicht in den Munitionstrupp!“ Heute denke ich mir: Ein Glück – hat man mich auf die Stelle im Munitionstrupp gesetzt...

Den Munitionstrupp als solches gibt es seit der Umstrukturierung der Bundeswehr 2014 nicht mehr. Wir wurden zum „Transportzug“ aufgestellt, dieser untergliedert sich in Munitionstrupp und Betriebsstofftrupp. Wenn man an einen Transportzug denkt, denkt man an eine hohe Personalstärke – doch davon sind wir weit entfernt. Wir haben einen Unteroffi-

zier mit Portepee und jeweils zwei Unteroffiziere und zwei Mannschaftssoldaten im Munitionstrupp und im Betriebsstofftrupp. Wir sind alle speziell ausgebildet zum Transportunteroffizier oder zum Transportsoldaten und decken somit alle Anforderungen ab: egal, ob es um Munition oder Sprit geht oder um Transporte jeglicher Art. Unsere Hauptaufgabe ist die Munitionsbewirtschaftung im Wachbataillon mit seinen insgesamt neun Kompanien. Als ich 2016 durch den Kasernenkommandanten zur Verantwortlichen für die Munition benannt wurde, war mir klar, dass ich diese Chance nutzen werde und mich stets und ständig weiterbilden werde. Es war eben eine echte Herausforderung – und eine große Verantwortung.

Diese Verantwortung hat mir in den ersten Jahren viel Schweiß auf die Stirn getrieben. Ich musste nicht nur die korrekte Lagerung der

Munition überwachen – nein: Ich war auch für viele nachweispflichtige Dokumente zuständig. Ich wirkte unter anderem am Dauerbefehl 409 zur Munitionsbewirtschaftung im Wachbataillon mit und optimierte die Arbeitsabläufe im Munitionstrupp. Das verschaffte mir ein entsprechendes Ansehen bei meinen Vorgesetzten: Fachwissen und Ehrgeiz sind dafür nötig. Aber nicht nur für Vorgesetzte bin ich der erste Anlaufpunkt in Fragen der Munition und nach fast zehn Jahren dürfte es kaum eine Frage geben, die ich nicht beantworten kann.

Um den Umfang mal klarzumachen: Wir schlagen im Jahr zwischen 80 und 100 Tonnen Munition um. Im Vergleich: Andere Verbände haben rund 50 Tonnen im Jahr. Wir acht Soldaten bewirtschaften neun Kompanien mit 1.100 Soldaten; das bedeutet im Schnitt: drei bis vier Kompanien pro Woche – zu Hochzeiten sogar mehr. Jede Kompanie erhält ihre Munition zugewise, was also die Zahl an Munitionszuweisungen stark erhöht, die im Vorfeld von uns auf die angeforderte Zahl genau gepackt wird.

Wir sind Hauptnutzer auf dem Munitionsdepot der Julius-Leber-Kaserne und daher stolze Besitzer von acht Doppelbehältern; oft wünschte ich mir noch zwei bis drei mehr. Tatsächlich ist es nicht unüblich, dass wir nach einer Anlieferung von Munition diese auf den



Die Munition – große Liebe, echte Herausforderung und große Verantwortung: Oberstabsgefreiter Nadine Kruse bei der Ausgabe der Sicherungsmunition für die P8.

Truppenübungsplatz Lehnin verlegen müssen, weil unsere Unterbringungskapazitäten nicht ausreichen. Aber auch die Rücklieferung von Munition spielt in unserem Verband eine große Rolle. Durch die kurzfristigen Protokolleinsätze werden oft Schießen abgesagt – und somit die Munition nicht genutzt und daher storniert.

Wir liefern deshalb jede Woche Munition ins Munitionsdepot zurück: im Schnitt zwei bis fünf Paletten Munition. Unsere Tätigkeiten gehen aber über die Kaserne hinaus. Ohne Munition kein Übungsplatz, also sind wir meist auch vor Ort – durchschnittlich jedes Jahr auf fünf bis sechs Truppenübungsplätzen und bewirtschaften dort die Munition.

Ihr fragt Euch sicher: Wieso jetzt dieser Beitrag? Ganz einfach: Im Juni 2023 verlasse ich nach zwölf Jahren Dienst die Bundeswehr und vor allem nach zehn Jahren den Munitionstrupp im Wachbataillon. In diesen zehn Jahren habe ich immer wieder feststellen müssen, dass viele Kameraden im Verband gar keine Vorstellung davon haben, welchen immensen Arbeitsaufwand der Munitionstrupp hat. Und

das sollte doch mal gesagt worden sein...

Ich werde meine große Liebe, „die Munition“, mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen. Ich freue mich auf Neues und hoffe, dass mein Nachfolger – so wie ich das für alle war – im Wachbataillon ein direkter Ansprechpartner sein wird.

Semper talis!

Oberstabsgefreiter Nadine Kruse

Was machen Sie denn da gerade...

...Gefreiter Kim Lara Zeuke?

Ich übe gerade den Aufgriff mit dem Karabiner K98k temporeise: also in vielen kleinen Schritten. Dabei geht es vor allem darum, den Karabiner mit einer annehmbaren Körperhaltung und zumindest einem irgendwie hörbaren Laut in die linke Schulter einzusetzen. Seit knapp vier Wochen üben wir (insgesamt 25 Soldatinnen und Soldaten) nun das Handling mit dem immerhin vier Kilogramm (± 300 Gramm) schweren Repetiergewehr – und ich denke, dass wir alle allmählich verstehen, was „Protokollarischer Ehrendienst“ überhaupt ist: nämlich jahrelanges, stetiges Training; gestrafft auf 45 wichtige Minuten im Einsatz, die im Zweifel über das Ansehen des gesamten Wachbataillons, wenn nicht der Bundeswehr, entscheiden können. Gut: Wir als „Prot-GA“ sind zwar noch nicht in diese Einsätze eingebunden, doch ich habe den Eindruck, dass – je klarer jedem Einzelnen wird, was wir hier tun und wofür wir es tun – der Ehrgeiz und der Ansporn innerhalb des Zuges immer größer werden. Aber bis hierhin war es, das können Sie glauben, schon ein langer Weg...

Bevor wir überhaupt den Karabiner in die Hand bekommen haben, musste der Großteil

von uns erstmal die Macken des eigenen Körpers kennenlernen: ob es die schiefe Hüfte, das Hohlkreuz, oder, meine persönliche Schwachstelle, die Nasenspitze war – die überall hinzeigte, bloß nicht geradeaus nach vorn. Also: Alle müssen klarkommen lernen. Am Ende zählt schließlich nur, dass wir „Semper talis“ sind: immer gleich vortrefflich. Als jedem die eigenen Haltungsfehler irgendwann also etwas klarer geworden sind, ging es an die ersten Marschversuche – und plötzlich waren das „Ohne Tritt“ und das „Vorne Halt“ auch nicht mehr so leicht, wie es uns in der „normalen“ Allgemeinen Grundausbildung, der AGA, vorkam. Alles wird auf „Null“ gesetzt, jede Wendung, jeder Schritt in Tempos unterteilt und einzeln kommandiert. Das war zwar zu Beginn sehr ungewohnt, hilft aber ungemein, neue Bewegungen nicht bloß schnell, sondern vor allem sauber zu erlernen und durchzuführen.

Wir wiederholen täglich die gleichen Abläufe und das mag durchaus mal trocken sein, aber dass wir von Tag zu Tag eben auch synchroner, dass anspruchsvolle Griffe immer leichter werden, spornt uns an. Und am Ende des Tages haben wir alle die immer näher rü-

ckende Protokollabnahme vor Augen – die Abschlussprüfung sozusagen. Und die berühmterühmte Berliner-Ring-Runde, bei der mit eingesetztem Karabiner einmal grob die Außenmauern der Kaserne abgescritten werden; die Strecke ähnelt wohl grob dem Einmarsch zum Schloss Bellevue...

Im Rahmen der Ausbildung finden auch schon einige Abnahmen statt, in denen unsere Fortschritte dokumentiert werden sollen. Eine typische Woche setzt sich hauptsächlich aus Formaldienst und Greifen, Sport zum Ausgleich, dem sogenannten „Zeugdienst“ (Bügeln und Nähen) und einer Gruppenabnahme zusammen, die ein Mal pro Woche stattfindet. Dass diese Zeit also relativ fordernd ist, ist kein Geheimnis. Dass es den ein oder anderen blauen Fleck an Hüfte oder Schulter gibt, keine Ungeöhnlichkeit – doch mit dem Blick auf das, was auf uns wartet, wenn wir die Ausbildung erst abgeschlossen haben, nehmen wir das gerne in Kauf.

Ich freue mich auf meine ersten Einsätze und darauf, das erste Mal vor dem Bundeskanzler, das erste Mal vor der Verteidigungsministerin zu stehen. Und ich hoffe wirklich, dass wieder mehr junge Menschen den Sinn und das Potenzial dieser Verwendung sehen. Wir als Protokollsoldaten sind das erste Aushängeschild der Bundesrepublik. Im Wachbataillon zu dienen, ist eine unheimlich



ehrentvolle, unheimlich traditionsreiche Tätigkeit. Unausweichlich verbunden mit viel Disziplin, vielleicht etwas Talent und, zumindest zu Beginn, viel Muskelkater – aber spätestens, wenn man bei Dämmerung mit festlicher Musik, Fackelträgern und drei Waffenzügen in den Bendlerblock marschieren darf, so habe ich mir sagen lassen, weiß man: Es war die Mühen wert!

*Aufgezeichnet von:
Gefreiter Kim Lara Zeuke*

Ein dreifaches: „Siegburg – Alaaf!“

Auch in unserer alten Heimat steigt der Bär (wieder)



Bürgermeister Stefan Rosemann zeigt auf seinen Fassanstich: „Sieh, ein einziger Schlag!“

Nach zwei Jahren pandemiebedingtem Ausfall des Siegburger Stadtfestes und der dadurch auch reduzierten Patenschaftsveranstaltungen durfte eine Abordnung unserer dritten und sechsten Kompanie am letzten Augustwochenende wieder daran teilnehmen – also der beiden Kompanien, die (bis 2014) als letzte in der Siegburger Brückberg-Kaserne stationiert waren. Unter dem Motto „3 Tage – 2 Nächte – 1 Fest“ reisten in die Garnisonstadt und ehemalige Heimat des Wachbataillons: das Drillteam der Dritten unter Führung von Hauptfeldwebel Patrick Tauchert und der Patenschaftsverantwortliche der Sechsten Stabsfeldwebel Jan Schomacker sowie der Pressefeldwebel Hauptfeldwebel Kenneth Lehmann.

Der Freitag begann pünktlich um 17:00 Uhr, bei herrlichem Sonnenschein, mit dem Fassanstich Nr. 1 an der Hauptbühne auf dem Marktplatz. Dabei waren die Stadtoberhäupter mehrerer europäischer Orte, die durch Part-

nerschaften miteinander verbunden sind: neben dem Siegburger Bürgermeister Stefan Rosemann seine Amtskollegin Manuela Saß (Werder an der Havel) und die Bürgermeister von Nogent-sur-Marne (Frankreich) und Bolestawiec (Polen).

Nach dem ersten (vielleicht auch zweiten) lecker Kölsch, wurden weitere fünf Fassanstiche gemeinsam zelebriert. Bereits leicht angeschwippt, fiel es auch den Mannschaftssoldaten des Drillteams nun leichter, sich mit der Bevölkerung anzufreunden und ins Gespräch zu kommen. Besonders hervorheben möchte ich den Karnevalsverein „KG Husaren Grün-Weiss e.V. Siegburg“, bei dem wir auf der Bühne ein dreifaches „Karneval Alaaf – Bundeswehr Alaaf – Siegburger Stadtfest Alaaf!“ ausbringen und somit vorzeitig die fünfte Jahreszeit eröffnen durften – gemeinsam mit den Kameraden des Schnellen Minensuchboots "Siegburg", über das die Stadt eine Patenschaft hat.



Die Soldaten des Wachbataillons und des Patenbootes „Siegburg“ dürfen das Stadtfest auf der Bühne eröffnen: mit einem dreifachen „Karneval Alaaf – Bundeswehr Alaaf – Siegburger Stadtfest Alaaf!!!“

Der Tag endete im Restaurant „Sion Kölsch“ bei einem reichhaltigen Abendessen, mit anschließendem Besuch des Diskotowers. Der ein oder andere unserer Kameraden verließ das Stadtfest an diesem Tage gegen 03:00 Uhr; mit dem Wissen, um 10:00 Uhr am dreistündigen Empfang der Stadt teilnehmen zu dürfen. Um 15:00 Uhr war es dann endlich für das noch junge Drillteam soweit: der erste größere Auftritt vor einem größeren Publikum. Etwa 700 Siegburgerinnen und Siegburger sahen sich diesen Auftritt an, und applaudierten ihren Jungs vom Wachbataillon heftig zu – „Zugabe“ wurde verlangt, die jedoch durch den straffen Zeitplan nicht gegeben werden konnte. Während die Kameraden nun eine Zeit lang selbst das Stadtfest erkunden durften, tat Hauptfeldwebel Kenneth Lehmann an seinem Informationsstand alles, um wieder mehr Soldaten aus der Stadt Siegburg an den Roten Teppich nach Berlin zu gewinnen.

Nach einem reichlichen Abendessen und dem Genuss eines Kaltgetränkes namens „Kalte Ente“ ging der Abend mit der Bevölkerung auf dem Marktplatz weit nach Mitternacht zu Ende. Während sich das Drillteam gegen 08:00 Uhr auf den Rückmarsch nach Berlin begab, nahmen die Kameraden des Patenbootes und Stabsfeldwebel Jan Schomacker an der Kranzniederlegung zur Erinnerung an die von den Nationalsozialisten hingerichteten Luxemburger Jean Bück, Camille Körner und Marcel Charpantier teil – und legten selber einen Kranz nieder, stellvertretend für den Kommandeur des Wachbataillons.

Alle Beteiligten, Organisatoren, Freunde und Gäste des Stadtfestes freuen sich bereits jetzt darauf, im Jahr 2023 wieder daran teilnehmen zu dürfen!

Stabsfeldwebel Jan Schomacker

Die Ehrenformation vor dem Schloss Bellevue...

...weckt Erinnerungen an 40 Jahre Geschichte der Bundesrepublik



Akkreditierung des neuen französischen Botschafters: Letzte Anweisungen an die Ehrenformation vor dem Einsatz.

Ende September durfte ich mit einer Gruppe das Schloss Bellevue und das Bundespräsidialamt besuchen: ein interessantes und sehr eindrucksvolles Erlebnis. Während unserer Führung konnten wir vor dem Schloss Soldaten des Wachbataillons beobachten; und am Nachmittag fand die Akkreditierung des neuen französischen Botschafters statt, Seiner Exzellenz François Marie Delattre. Auf dem Weg vom Schloss zum Gebäude des Bundespräsidialamts habe ich das Foto der Soldaten während einer Pause aufgenommen, das auf der nächsten Seite zu sehen ist.

Das Wachbataillon beim Bundesministerium der Verteidigung weckt Erinnerungen. Denn Anfang 1983 rückte ich zusammen mit anderen Wehrpflichtigen in die Hermann-Löns-Kaserne in Bergisch Gladbach ein, um dort meinen Grundwehrdienst abzuleisten, der damals 15 Monate dauerte. Wir gehörten

zum sogenannten „Abiturientenquartal“, in dem vor allem Wehrpflichtige mit dem Abitur eingezogen wurden – und diese waren beim Wachbataillon nicht für den protokollarischen Dienst vorgesehen.

Und so wurden meine Kameraden und ich nach dem Ende unserer Grundausbildung in die erste Kompanie in Siegburg versetzt oder blieben als Truppführer in Bergisch Gladbach in der Wachausbildungskompanie 902. Weiter begannen mit uns Wehrpflichtige ihre Grundausbildung, die später als Musiker für das Stabsmusikkorps der Bundeswehr in Siegburg vorgesehen waren. Ich habe meine gesamte Wehrdienstzeit in der Wachausbildungskompanie 902 in der Grundausbildung und dann als Stabsdienstsoldat auf dem Geschäftszimmer verbracht.

Jedes Quartal wurden viele Rekruten in die Wachausbildungskompanie 902 aufgenom-

men und durchliefen die Grundausbildung als Jäger oder im „Marinequartal“ als Matrosen. Matrosen in Bergisch Gladbach bei Geländeübungen in der Wahner Heide rund um den Flughafen Köln/Bonn – das klang schon schräg: mehrere hundert Kilometer von der Küste entfernt. Dienstgrade und alltägliche Bezeichnungen wechselten in diesem Quartal.

„Schotten auf!“, schallte es über die Flure, die Matrosen traten „an Deck“ an, und mittags ging es zum „Backen und Banken“. Als unser Heeres-Spieß von einem Matrosen mit „Herr Hauptbootsmann“ angesprochen wurde, staunte er nicht schlecht, akzeptierte aber diesen scheinbaren Wechsel der Teilstreitkraft – zumindest für die Grundausbildung. Zur Vollausbildung durchliefen die Wehrpflichtigen damals die protokollarische Ausbildung in den Kompanien in Bergisch Gladbach oder in Siegburg. Lediglich die Flieger erhielten ihre Grundausbildung nicht in Bergisch Gladbach. Jede der „Protkompanien“ war auf diese Weise in einem Quartal im Jahr mit der Ausbildung neuer Wehrpflichtiger im protokollarischen Dienst befasst, und die Soldaten jeder Kompanie waren mit Uniformen von zwei Teilstreitkräften ausgestattet.

Frauen dienten damals allenfalls im Sanitäts- oder im Militärmusikdienst; das hat sich ja nicht nur im Wachbataillon mittlerweile geändert...



Erinnerungen an den eigenen Wehrdienst in der Wachausbildungskompanie 902 werden wach...

1983 war das Jahr des „Heißen Herbstes“ mit Protesten der Friedensbewegung gegen den Nato-Doppelbeschluss, so dass wir in manchen Wochen die Kaserne nicht verlassen durften. In Deutschland gab es zwei Staaten: die Bundesrepublik als Teil der Nato und die DDR als Teil des Warschauer Pakts. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland enthielt das Wiedervereinigungsgebot. Doch wir Wehrpflichtigen hätten nicht im Traum daran geglaubt, dass noch im gleichen Jahrzehnt der Fall der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze Wirklichkeit und die Wiedervereinigung möglich werden könnten. Vielmehr gab es angeregte, manchmal hitzige Diskussionen quer durch die Gesellschaft – Diskussio-

nen, die nicht selten Familien in zwei Lager teilten: ob die Söhne den Militärdienst verweigern oder vielmehr, gerade zur Unterstützung der westlichen Demokratie, ihren Wehrdienst antreten sollten. „Mein Sohn hat verweigert; den wird doch nie jemand einstellen“, war die Sorge des Vaters eines Schulfreunds – vollkommen unberechtigt, wie sich Jahre später herausstellen sollte.

Vor diesem Hintergrund weckt das Wachbataillon bei mir Erinnerungen, die mit der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in den fast 40 Jahren seit meinem Wehrdienst verbunden sind: Deutschland wurde wiedervereinigt, Berlin wurde Bundeshauptstadt, das Wachbataillon hat das Rheinland verlassen und führt seinen Auftrag heute von Berlin aus durch. Ich frage mich, wie heute der Dienst im Wachbataillon aussehen mag, nachdem längst die Wehrpflicht ausgesetzt ist. Ist es heute schwierig, Soldaten für diesen Dienst zu finden? Wie wird der Geist einer Volksarmee ohne (wenn auch vergleichsweise kurz dienende) Wehrpflichtige bewahrt? Ist die Qualität des protokollarischen Dienstes besser geworden, weil die Soldaten länger als nur neun Monate nach dem Ende ihrer protokollarischen Ausbildung im Dienst verbleiben?

In Bergisch Gladbach habe ich damals die harte protokollarische Ausbildung der Kameraden in den Kompanien miterlebt. Besonders

eindrucksvoll war ein Großer Zapfenstreich in Siegburg, an dem ich mit weiteren Kameraden als Zuschauer teilnehmen durfte. Auch heute noch schaue ich mir gerne den Großen Zapfenstreich im Fernsehen an, wenn dieser aus Anlass der Verabschiedung einer hohen Amtsträgerin oder eines hohen Amtsträgers der Bundesrepublik Deutschland übertragen wird.

Im letzten Quartal meines Grundwehrdienstes wurde ich, wie die meisten meiner Kameraden, zum Obergefreiten befördert. Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst habe ich Chemie an der Universität zu Köln studiert. In den ersten Jahren bin ich hin und wieder Musikstudenten der Kölner Musikhochschule begegnet, die die Grundausbildung mit mir gemeinsam absolviert und dann im Stabsmusikkorps gedient hatten. Nach Studium und Promotion hat mich der berufliche Weg nach Japan geführt, zurück nach Deutschland, nach England und immer wieder nach Frankreich. Vielleicht habe ich ein wenig vom Geist des Wachbataillons in meinen Beruf mitgenommen – und auf Qualität und Sorgfalt bei der Arbeit besonders geachtet: Semper talis.

So wie Ende September die Soldaten, die als Ehrenformation zur Akkreditierung des französischen Botschafters angetreten sind.

Dr. Ludger Neumann

Anekdoten erzählen Geschichten; Anekdoten erzählen Geschichte.

Der Gardist möchte Ihre Erinnerungen an die Garde,

Ihr Wissen über das Wachbataillon, bewahren.

Helfen Sie dabei? Helfen Sie dabei! – Machen Sie mit? Machen Sie mit!

Unsere Erreichbarkeiten: redaktion-gardist@bundeswehr.org

Oder: Geschäftsstelle des Semper talis Bundes e.V.

Wachbataillon BMVg – Kurt-Schumacher-Damm 41 – 13405 Berlin.

Zwölf Fragen an...

...Oberfeldwebel Besjan Watza:
Materialdispositionsfeldwebel.



Bodenständig bleiben...

Wann haben Sie das letzte Mal gelogen?

Vielleicht bei der letzten Antwort...

Ist das Glas halb voll – oder halb leer?

Halb voll!

Was würden Sie tun, wenn Sie morgen Millionär wären?

Das ist eine gute Frage. Ich denke: Bodenständig bleiben und schauen, wie man das Geld anlegt – um möglichst nur mit den Zinsen oder dem Ertrag daraus zu leben.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...einem Glas Wein, einer Salzbrezel zum Snacken und einer guten Serie.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und meine aufgeschlossene Art, mit Menschen umzugehen.

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?

Ja, wer hat sie nicht? Es gibt immer etwas, was man im Nachhinein besser gemacht hätte – wenn man es in diesem Moment besser gewusst hätte.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Frühling: wenn alles erwacht.

Tee oder Kaffee, Bier oder Wein, Sekt oder Selters?

Kaffee für den Tag und den Rest, was der Tag sagt und welche Situation gerade herrscht.

Womit kann man Sie am schnellsten aufregen?

Mit Unordnung und Planlosigkeit.

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Auf meine abgeschlossene Berufsausbildung als Fachkraft für Lagerlogistik. Wie sagt man immer: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre.“

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Mal schauen – aber typisch mit Familie, Haus und Hund in einer ruhigen Stadt.

In welchem Laden müssen Sie unbedingt ganz viel kaufen – wenn Sie ihn nur betreten?

Ganz klar bei Ikea. Wer hat nicht das Problem mit den Kerzen? Die muss man einfach haben...

Mach mit! Mach's nach! Mach's besser!

„Делай с нами, делай, как мы, делай лучше нас!“



Fünf Freunde sollt Ihr sein – fünf Freunde minus drei plus zwei. Das Team der Sechsten mit: Oberstabsgefreiter Ulf Reinsperger, Hauptfeldwebel Thomas Fitz, Oberstabsgefreiter Justin Heiland und Oberstabsgefreiter Devin Mazur (von links nach rechts). Und wo ist unser Berichterstatter?

Wer bei dieser Überschrift nun an seine Kindheit und Jugend denkt, wird überrascht sein, dass es nicht um Sport gehen wird – aber trotzdem um Wettkampf und Mannschaftsgeist. Am 11. Juni 2022 fand der grenzüberschreitende Oderlandmarsch (eingebettet in die Stadtfeste der deutsch-polnischen Grenzstädte Guben und Gubin) zum 25. Mal statt, an dem die „Fünf Freunde“ unter Führung des Hauptfeldwebels Thomas Fitz teilnahmen.

Morgens um sechs trafen wir uns an diesem Sonabend – doch ach: Von den fünf Freunden waren drei verloren gegangen. Von der Mannschaft waren nur noch die Kameraden

Oberstabsgefreite Devin Mazur und Justin Heiland übrig. Aber kein Problem: Hauptfeldwebel Thomas Fitz und der Oberstabsgefreite Ulf Reinsperger sprangen in die Bresche. Also aufgesessen und nach Guben verlegt!

Wir waren überpünktlich zur Einschleusung um acht da und trafen schon viele, viele Kameraden – auch vom Technischen Hilfswerk (THW), von der Polizei und der Feuerwehr. Mit dem Shuttle ging es von Guben rüber nach Gubin. Dort waren auch Kameraden anderer Nationen zahlreich angetreten: von der U.S. Army, der ungarischen Armee – und natürlich der polnischen.

Wir erhielten als Mannschaft unseren Zeitmesser („not higher than one meter above ground“) – der also sinnvollerweise am Fußgelenk zu tragen war – und traten an zu den einleitenden Worten des polnischen Kommandeurs Oberst Dyrka vom Wojewodschaftsmilitärstab (erfreulich kurz) und des deutschen Kommandeurs vom Landeskommando Brandenburg Oberst Olaf Detlefsen. Nachdem der Bürgermeister von Gubin, Bartłomiej Bartczak, uns auch noch begrüßt hatte und alles vom Deutschen ins Polnische und umgekehrt übersetzt worden war, hieß es nach gefühlten Stunden und bei

schon steigenden Temperaturen: Nur noch warten... Zeit fürs Dixie-Klo! Ein polnisches Musikkorps brachte uns in Stimmung.

Ab 11:30 Uhr setzten sich die ersten Teams in Bewegung: immer zwei Mannschaften im Abstand einiger Minuten. Die „Fünf Freunde minus drei plus zwei“ hatten die Start-Nr. 62. Es war also noch Zeit. Vom Startraum aus konnte man zwanzig Meter weiter die ersten beiden Hindernisse verfolgen, nämlich Balancieren – und gleich mal zum Wachwerden: die Eskaladierwand! Interessant zu beobachten, wie eine etwa 1,55 Meter große Kameradin der U.S. Army wie eine Gazelle über die Wand flog, während zahlreiche Mannsbilder anderer Teams Hilfestellung brauchten. Sehr bedenklich...

Team 61 war die Polizei. Mal sehen, wie wir uns schlagen würden: Ready, steady, go! Nach seiner persönlichen Erinnerung war der Berichterstatter zuletzt vor reichlich anderthalb



Fazit: Unbedingt noch mal!

Jahren über die Hindernisbahn gegangen, trotzdem war die Wand für ihn kein Problem. Nur Gazellen-like sah's nicht aus. Mit vierundfünfzig muss man mit sowas rechnen, aber mit technischen Erklärungen können wir uns jetzt nicht aufhalten. Wir sind ja auch nicht 1,55 Meter groß. Weiter!

Nach wenigen hundert Metern erreichten die reduzierten Freunde die nächste Station: Luftgewehr. Leider erwischten unsere beiden Schützen einen rabenschwarzen Tag. Nur ein Ziel getroffen – das hieß: sechs Strafrunden. Die Polizei machte es besser und durfte nur eine Runde drehen. Schon waren die Freunde abgehängt. Verflixt!

Das konnten wir nicht auf uns sitzen lassen. Der Berichterstatter betätigte sich als Pacemaker, doch dann wurden wir brutal ausgebremst von der Polnischen Staatsbahn: Schranke unten. Nachdem auch dieses Hindernis überwunden war, erreichten wir nach mehreren Ki-

lometern sanft bergab (schon wurden die ersten Fußgänger einkassiert!) und Durchwaten eines Baches die Stationen Sandsack und Verwundetentransport. Zehn Kilo sind nicht viel, aber im vorgerückten Alter bemerkt man sie eben doch. Der Berichterstatter wurde einmal getragen, bevor er selber ran musste. Schnell was trinken und weiter Kilometer machen.

Wir waren schon wieder auf der deutschen Seite, als wir das Wassertragen erreichten. Mit fünf Eimern war ein Bottich bis zum Eichstrich zu befüllen. Der Berichterstatter hatte es eilig und rutschte beim Eimerfüllen auf dem Steg aus, obwohl der Stationsmensch auf diese Gefahr hingewiesen hatte. Die junge Unrast verursachte ein paar Hautabschürfungen, aber wenn man so voll Adrenalin ist, bedeutet das gar nichts. Wir beschlossen, eine gleichzeitig ankommende Spieß-Mannschaft zu unterstützen, indem wir mit unserem Überschuss deren Bottich mit befüllten und weiter ging's.

Man soll sich ja nicht selber loben, aber der Kamerad Pacemaker musste nun vom Führer vor Ort ständig ausgebremst werden, weil ein Team eben nur so schnell ist wie das schwächste Glied. Im Kopf war eben immer noch der Einzelstarter unterwegs. Persönliche Anmerkung: Dennoch bilde ich mir ein, dass wir mit mir (dank meiner Wenigkeit?) noch so einige Konkurrenz abgefischt haben. Ist das ein Marsch oder ein Spaziergang?

Doch derlei Tagträume sind nicht hilfreich, wenn es an den Seilstieg geht. Dieweil Führer vor Ort elegant per Mannschaftskraul übers Gewässer glitt, entschied sich der Berichterstatter für den klassischen Schweinebammel. Nur runtergefallen und im Wasser gelandet ist er nicht! Trotzdem vielleicht mal für nächstes Jahr vorüber...

Es ging nun auf die Zielgerade zu. Allen war schon mollig warm im Feldanzug, da wurde jede Trinkmöglichkeit ausführlich genutzt, auch vom Pacemaker, der an diesem Tag schon

über drei Liter intus hatte. Schon beim Antreten war ein Kamerad kollabiert. Bloß nicht dehydrieren.

Die nächste Herausforderung war durch die Kanalisation kriechen, natürlich mit Feuerwehrhelm. Unten war es stockfinster, aber egal, einfach weiter krabbeln. Ausgerechnet vorm Ausstieg war noch eine Schikane eingebaut: übelriechender MODDER! Zum Glück war draußen eine „Dusche“.

Bis hierhin war der Weg ziemlich flach gewesen – also infanterieunwürdig. Daher war das vorletzte Hindernis eines aus Strohballen und gut fünf Meter hoch mit drei Stufen. Hier musste auch der Berichterstatter für eine Stufe zweimal ansetzen. Man wird eben nicht jünger.

Jetzt waren wir auf der Zielgeraden. Witzig: Unsere letzten Meter gingen ausgerechnet über einen Rummelplatz mit Fahrgeschäften, aber hier kommt der Fußbus! Das abschließende Hindernis brachte Abkühlung: nochmal einen Stroh Hügel überwinden und rein in den Pool, der unter einem Tarnnetz zu durchwaten ist. Gemeinsam überqueren die „Fünf Freunde minus drei plus zwei“ die Ziellinie. Die Polizei, die uns beim Schießen stehen gelassen hat, bedankt sich sogar, dass wir nur mit zwanzig Prozent gelaufen sind, sodass sie nur drei Minuten nach uns reinkommen.

Und uns einkassiert hat keiner...

Jetzt aber schnell Medaille, Urkunde und T-Shirt „Oderlandmarsch 2022“ empfangen und endlich Klamotten wechseln. Mit frischem Feldanzug und vielen schönen Erinnerungen geht's heimwärts.

Fazit: Unbedingt noch mal – aber dann als Einzelstarter!

*Oberstabsgefreiter Ulf Reinsperger und
Stabsfeldwebel Jan Schomacker*

[Ein Berichterstatter plus eins.]

Zwölf Fragen an...

**...Oberleutnant zur See Christopher Beller:
Protokolloffizier.**



Mit Walhaien und Mantarochen schnorcheln...

Ist das Glas halb voll – oder halb leer?

Es ist, wie es ist. Ich bin Realist.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...einem spannenden Hörbuch im Bett.

Was war Ihr Traumberuf als Kind?

Tierpfleger – also nah dran...

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?

Gerecht, gewissenhaft, ruhig.

Was würden Sie tun, wenn Sie morgen Millionär wären?

Den Dienst an den Nagel hängen und mit dem Rucksack die Welt bereisen.

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?

Respektlosigkeit und Unzuverlässigkeit.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Da möchte ich mich nicht festlegen. Ich freue mich über die warmen und langen Tage im Sommer, den ersten Schnee im Winter und die vielen Farben der Natur im Frühling und Herbst.

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Bei jedem unfallfrei zusammengebauten Möbelstück in der neuen Wohnung.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Mit Walhaien und Mantarochen schnorcheln.

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Hauptsache gesund, in Freiheit und mit den mir liebsten Menschen.

Welche Rolle haben Sie in Ihrer Schulklasse gespielt?

Ich war fast durch alle Stufen Klassensprecher. Einer muss ja die Verantwortung übernehmen.

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

Mein Drang nach Perfektionismus.

Hohes Interesse am Wachbataillon

Besuch der Wehrbeauftragten



Gardisten wissen zu empfangen: Herzlich willkommen – Dr. Eva Högl! Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages mit dem Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Hans Domrich.

Am 30. August 2022 besuchte die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Dr. Eva Högl, das Wachbataillon. In den Gesprächen mit dem Kommandeur, Oberstleutnant Hans Domrich, sowie den Soldatinnen und Soldaten des Verbandes aus den unterschiedlichen Dienstgradgruppen ließ sich die Wehrbeauftragte über die aktuelle Auftragslage und die innere Lage informieren. Das Wachbataillon ist durch den geringen Personalstand und gleichzeitig gestiegene repräsentative Verpflichtungen gegenwärtig stark gefordert. Die Wehrbeauftragte betonte ihr hohes Interesse an unserem einzigartigen Verband – mit der Absicht, diesen auch weiterhin eng zu begleiten und den Dialog mit den Soldatinnen und Soldaten fortzusetzen.

Im Anschluss an die Gespräche im Wachbataillon traf die Wehrbeauftragte mit dem Leiter des Aufstellungsstabes des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr, Gene-

ralleutnant Carsten Breuer, zusammen – der sie über den aktuellen Stand der Aufstellung, den Auftrag und die Aufgaben seines Kommandos unterrichtete. Mit diesem Pendant zum Einsatzführungskommando in Potsdam werde die operative Führung nationaler Kräfte im Rahmen der Landesverteidigung gestrafft und sichergestellt – wie auch die verbindenden Maßnahmen im Rahmen der Bündnisverteidigung. Ebenso wird die Krisenfestigkeit durch die Bereitstellung eines nationalen Krisenstabes gewährleistet, einschließlich der Amts- und Katastrophenhilfe sowie der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit.

Den Abschluss des Besuchs in der Julius-Leber-Kaserne bildete die Teilnahme der Wehrbeauftragten als Ehrengast beim Feierlichen Gelöbnis des Wachbataillons, gemeinsam mit dem stellvertretenden Kommandeur des Kommandos Territoriale Aufgaben, Brigadegeneral Andreas Henne, und ihre Teilnahme



Den Abschluss des Besuchs in der Julius-Leber-Kaserne bildete die Teilnahme der Wehrbeauftragten als Ehrengast beim Feierlichen Gelöbnis des Wachbataillons – gemeinsam mit dem stellvertretenden Kommandeur des Kommandos Territoriale Aufgaben, Brigadegeneral Andreas Henne...

am anschließenden Empfang, an dem sie mit den Rekrutinnen und Rekruten sowie deren Angehörigen ins Gespräch kam.

Ein weiterer Besuch zum Rekrutengottesdienst fand am 12. November 2022 anlässlich des Feierlichen Gelöbnisses zum Gründungs-

tag der Bundeswehr statt. Am 17. Januar 2023 wird die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages erneut mit den Soldatinnen und Soldaten des Wachbataillons zum Dialog in Gesprächskreisen zusammentreffen.

Oberstleutnant Hans Domrich

Im Grundgesetz verankert...

Die Wehrbeauftragte oder der Wehrbeauftragte wird nach Artikel 45b des Grundgesetzes als Hilfsorgan des Bundestages bei der Ausübung der parlamentarischen Kontrolle der Streitkräfte berufen. Zu ihren Kernaufgaben gehört ferner, über die Wahrung der Grundrechte der Soldatinnen und Soldaten sowie über die Einhaltung der Grundsätze der Inneren Führung zu wachen. Die gewonnenen Erkenntnisse über den inneren Zustand der Bundeswehr hält die Wehrbeauftragte in einem umfassenden Bericht fest, den sie einmal jährlich dem Deutschen Bundestag vorlegt. Als „Anwältin der Soldaten“ und zugleich Hilfsorgan des Parlaments bei der Kontrolle der Streitkräfte nimmt die Wehrbeauftragte eine besondere Stellung innerhalb des parlamentarischen Systems ein – dabei ist sie weder Mitglied des Deutschen Bundestages noch Beamtin. Tätig wird die Wehrbeauftragte aus eigener Initiative oder auf Weisung des Bundestages oder des Verteidigungsausschusses. Ihre Informationen erhält sie insbesondere durch angemeldete bzw. unangemeldete Truppenbesuche, Gespräche und Eingaben, die sie aus der Bundeswehr erreichen. Dabei hat jede Soldatin/jeder Soldat die Möglichkeit, sich direkt und ohne Einhaltung des Dienstweges an die Wehrbeauftragte zu wenden.

(Quelle: <https://www.bundestag.de/wehrbeauftragte>)

Was machen Sie denn da gerade...

...Kasernenkommandant Oberst Andreas von Studnitz?



Ich präsentiere (am 14. Juli 2022) unsere militärgeschichtliche Sammlung – die die längste Zeit der militärischen Nutzung unserer Kaserne dokumentiert: nämlich durch die Franzosen fast fünfzig Jahre, von 1945 bis 1994. Was unsere Ausstellung alles zu bieten hat, zeige ich hier gerade unseren Ehrengästen: der damaligen französischen Botschafterin Anne-Marie Descôtes, ihrem Militärattaché Generalmajor Jean-Pierre Metz, und dem Kommandeur des Landeskommandos Berlin, Brigadegeneral Jürgen Uchtmann.

Ende 2020 fragte der französische Militärattaché bei mir – dem gerade frisch ernannten Kasernenkommandanten – an, ob wir für die Julius-Leber-Kaserne einen einst hier stationierten französischen Kampfpanzer haben wollten. Mein Kommandeur sagte sofort: „Ist

ganz toll!“ Und daraufhin schlug ich ihm zweierlei vor: Einmal, dass der Panzer nicht einfach bezugslos vor dem Stabsgebäude des Landeskommandos aufgestellt werden solle – sondern, dass wir auch die französische Botschafterin bitten, dass wir das französische Ehrenmal in unsere Kaserne holen dürfen. Das stand ja damals vor der Wache außerhalb des Kasernengeländes, etwas versteckt durch Büsche und Bäume. Und in der Kaserne könnten wir dann bei den Kranzniederlegungen zwei Mal im Jahr der in den beiden Weltkriegen zu Tode gekommenen Franzosen sehr viel würdiger gedenken. Und mein zweiter Vorschlag war, dass wir die französische Geschichte unserer Kaserne, das Quartier Napoléon, durch eine Ausstellung allen interessierten Menschen überzeugend vor Augen führen.



Das hat mein General der Botschafterin vorgeschlagen und die war damit sofort einverstanden. Und dann ging das alles sehr schnell. Am 14. Juli 2021, am französischen Nationalfeiertag, hatten wir schon die Grundsteinlegung für den „Platz der deutsch-französischen Freundschaft“. Die Botschafterin und mein Kommandeur gruben im Boden, bei strahlendem Sonnenschein. Und wir feierten sehr schön: mit vielen Angehörigen der französischen Botschaft und vielen Gästen aus der französischen Community, aus dem ehemals französischen Bezirk Reinickendorf – und vor allem ehemaligen französischen Soldaten, die über die Reservistenkameradschaft hier aktiv sind, sowie Dienststellenleitern aus der Kaserne. Genau ein Jahr später war dann alles fertig und unser Kommandeur konnte den Platz einweihen: mit dem Panzer, mit den Flaggenmasten und dem Ehrenmal. Und er konnte

die militärgeschichtliche Sammlung eröffnen. Einen Tag vorher war noch der letzte Handwerker in den Räumen und brachte die Lampen an. Das alles war nur möglich, weil sämtliche beteiligten Stellen, allen voran das Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (BwDLZ), bei den Baumaßnahmen einfach toll zusammengearbeitet haben. Für die fachkundige Errichtung der Außenanlage unterstützte auch die Pionierschule in Ingolstadt tatkräftig und bei der militärgeschichtlichen Sammlung das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam (ZMSBw). Es klappte alles richtig super.

Dadurch, dass eben schon bei der Grundsteinlegung 2021 so viele Franzosen hier waren, auch ehemalige Soldaten, bekam ich dann innerhalb von wenigen Wochen ein paar hundert Exponate: Verbandsabzeichen, Uniformen, Ausrüstungsteile, Dokumente und



vieles mehr. Und die kriegen wir immer noch. Insgesamt sind bis jetzt 600 Exponate gekommen, von denen in der Ausstellung rund 100 zu sehen sind. Darunter natürlich auch jede Menge Fotos und Dokumente. Und vor allem eben persönliche Erinnerungsstücke.

Da unterstützen uns die unterschiedlichsten Leute. Zum Beispiel unser S-1-Offizier: Deren Vater war in Baden-Württemberg stationiert und der hatte auch so eine Ausstellung dort aufgebaut. So kamen wir an die Uniform von einem Oberleutnant der französischen Militärpost; die war früher hier bei uns in Gebäude 3. Dann haben wir von anderen noch den Paradeanzug von einem Oberleutnant der Gendarmerie, den Dienstanzug eines Adjutanten des Jägerregiments und den Feldanzug eines Infanteristen bekommen.

Ein Mitarbeiter der damaligen Standortverwaltung hatte nach dem Abzug der Franzosen mustergültig alte Gegenstände aufbewahrt

und nicht einfach auf den Müll geschmissen, wie es dessen Vorgesetzter verfügt hatte. So haben wir nicht nur Geschirr, eine Lampe und Originalvorhänge aus dem ehemaligen Offizierheim erhalten bekommen – sondern auch die letzte Standarte des französischen Stadtkommandanten, die Speisekarten des Mannschaftsheims oder das Telefonbuch der französischen Garnison.

Und in diesem Frühjahr meldete sich über den französischen Militärattaché ein früherer Soldat aus dem Quartier Napoléon: Er würde so gerne mal in seine alte Kaserne kommen. Dann habe ich mich mit ihm an einem Samstag getroffen und das entpuppte sich als ein wahrer Glücksfall. Er war hier als junger Wehrpflichtiger Anfang der 1990er Jahre: bei den Sanitätern im Krankenhausbereich. Er kommt aus dem Elsass, vermisst da heute Ferienwohnungen und spricht hervorragend deutsch. Er hatte Tränen in den Augen, das

alles hier wiederzusehen. Drei Stunden sind wir über das Kasernengelände gelaufen und er hat das erste Male Ecken gesehen, die er früher gar nicht betreten durfte: „Wir Sanis hatten nichts zu suchen bei den Infanteristen, die Kameraden trafen wir immer nur in der Kantine!“ Und dann fragte er mich nach den drei Stunden – völlig fassungslos, dass er hier eine Führung durch die ganze Kaserne bekommen hatte: Ob ich noch Sachen gebrauchen könnte? Da sage ich: „Natürlich!“ Und weil er in einer Ferienwohnung gerade Gäste aus Berlin hatte, brachten die dann seine Geschenke in zwei großen Kartons mit nach Berlin. Tolle Sachen: Bekleidung und Ausrüstung – Feldflasche, Poncho, Feldessbesteck, Kochgeschirr, Stahlhelme, einen ganzen Gefechtsanzug und Munitionskisten und einen ganzen Gurt mit hundert verschossenen Platzpatronen.

Und irgendwann habe ich mir gedacht: All die Geschichten, die mir erzählt wurden, müssen doch erhalten werden. Und dann habe ich mit Matthias Baumann von „BTB concept“ – der ja auch viel über das Wachbataillon macht – eine Video-Dokumentation von 35 Minuten gedreht. Ein paar Kilometer weiter in Reinickendorf haben wir ganz viele Wohngebiete, die noch französische Straßennamen haben, und an die alte Zeit erinnern. Da haben wir mit Leuten gesprochen, die von früher erzählt haben. Und einer aus dem Infanterieregiment hat sich erinnert, wie sie mit ihren Panzern damals im Tegeler See Wasserausbildung gemacht haben. Mit dem Militärattaché waren wir am ehemaligen französischen Militärbahnhof am S-Bahnhof Tegel und er hat erzählt, wie er als junger Kadett hier mit dem Militärzug ankam. Diese Dokumentation ist über Youtube frei zugänglich:

<https://www.youtube.com/watch?v=Vu4vVEb6aqE>

Und sie kann natürlich auch in unserer Ausstellung geschaut werden – neben allen ver-

schiedenen Kleinigkeiten und den großen Stücken hier, mit denen man sich mit der französischen Nachkriegsgeschichte in Berlin wirklich intensiv beschäftigen kann: von zwanzig Minuten bis eine Dreiviertelstunde. Grundsätzlich dient unsere militärgeschichtliche Sammlung erstmal der politisch-historischen Bildung der Bundeswehr und damit kann jeder Bundeswehr-Angehörige hier rein. Aber wir freuen uns auch über andere Besuchergruppen. Nach Voranmeldung per Email über: LKdoBemilgeschSammlung@bundeswehr.org

Und warum ich mich dafür so eingesetzt habe und das alles neben meiner Arbeit als Kasernenkommandant gemacht habe? Ich bin einfach geschichtlich interessiert. Und das hier ist eine Kaserne, die so eine Riesengeschichte hat: von ehemaligen Schießplätzen über die Zeppeline; dann Göring in der Nazi-Zeit. Und dann Gottseidank die Franzosen – wieso haben sie es überhaupt Quartier Napoléon genannt? 1806 und 1813 war ja Napoleon auf seinen Feldzügen hier in Berlin, jeweils mehrere Monate – und deswegen war es für die französischen Besatzer klar, dass sie nicht nur diese Kaserne nach Napoleon benennen würden, sondern dass sie hier auch Truppenteile stationieren wollten, die mit Napoleon schon durch Europa gezogen waren: das 11. Jägerregiment und das 46. Infanterieregiment; das war da untergebracht, wo jetzt der Stab und drei Kompanien des Wachbataillons stationiert sind. Und wo hatte das Musikkorps seine Räume? In der heutigen Fünften: im Erdgeschoss rechts.

Also das alles hat mich erst einmal interessiert. Und das zweite, was mich beschäftigt hat: dass es in Berlin keine einzige Ausstellung gibt, die sich gezielt einem der Westalliierten zuwendet. Und so dachte ich mir: Machen wir es mit den Franzosen!

Aufgezeichnet von: Klaus Pokatzky



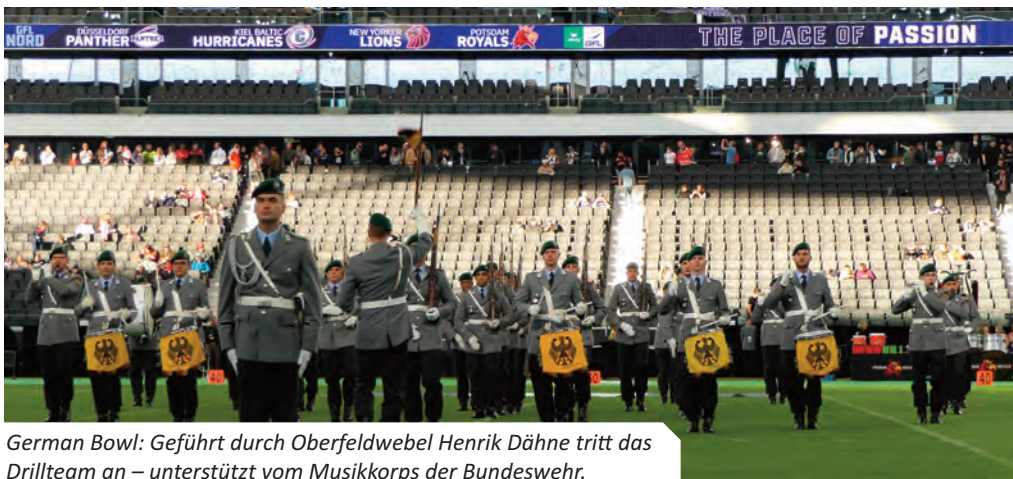
13. Oktober 2022: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier heißt den slowenischen Staatspräsidenten Borut Pahor in Neustrelitz willkommen. Der Ehrenzug wurde vom Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Hans Domrich, geführt.



30. Juni 2022: Der stellvertretende Kommandeur, Oberstleutnant Sven Homann, wird an seinem letzten Tag im Wachbataillon mit einem Spalier vor dem Stabsgebäude verabschiedet. Nächste Doppelseite: Am 24. September fand das Musikfest der Bundeswehr in Düsseldorf statt (siehe Seite 12) – die Fünfte Kompanie hat mal wieder für Stimmung gesorgt!

Battle Of The Undefeated: Drillteam ungeschlagen!

American Football – Auftritt beim “Erima German Bowl XLIII”



German Bowl: Geführt durch Oberfeldwebel Henrik Dähne tritt das Drillteam an – unterstützt vom Musikkorps der Bundeswehr.

Wer kennt sie nicht, die Bilder vom amerikanischen Superbowl mit den bis zum letzten Platz gefüllten Stadion und der spektakulären Halbzeitshow mit weltbekannten Stars? Etwas kleiner, jedoch genauso stimmungsvoll war der „Erima German Bowl XLIII“ im Deutsche Bank Park in Frankfurt am Main. Am 08. Oktober 2022 spielten die Schwäbisch Hall Unicorns gegen die Potsdam Royals um den deutschen Meistertitel im American Football. Traditionsgemäß war auch das Drillteam vom Wachbataillon wieder mit dabei.

Im Gegensatz zum Superbowl fand beim German Bowl das große Showprogramm nicht während der Halbzeit statt, sondern vor dem Spiel. Weltstars waren nicht vertreten, doch auch diese Show konnte sich sehen lassen. Gemeinsam sorgten die German Mascots mit ihren 14 Maskottchen und über 300 Cheerleader aus ganz Deutschland für die richtige Stimmung. Für die passende Musik waren unter anderem DJ Frank Piroth, die Stadtkapelle Karben e.V. sowie die Rockband X10derness zuständig. Zu jeder deutschen Meisterschaft

gehört natürlich auch die Nationalhymne. Diesmal wurde sie von der Country-Musikerin Jill Fischer gesungen. Eines der Highlights der Show war der Auftritt unseres Drillteams.

Zuvor war es jedoch ungewiss, ob die Show des Drillteams so stattfinden könnte wie geplant. Bei Begutachtung des Einsatzortes kam die Information vom Veranstalter, dass der Auftritt nicht wie vorher abgesprochen auf dem Rasen stattfindet, sondern auf dem Bereich zwischen Rasen und Tribüne. Dieser Abschnitt von etwa fünf Metern war jedoch für die Formation des Drillteams viel zu klein. Doch auch dieses Problem wurde gelöst und nach Absprache mit dem Veranstalter konnte der Auftritt, wie geplant, auf dem Rasen stattfinden. Gestellt durch die dritte Kompanie, zeigte die 18-Mann-Show, begleitet vom Musikkorps der Bundeswehr, ihr Können vor knapp 6.000 Zuschauern, die gespannt die Choreographie verfolgten und diese mit einem tobenden Applaus würdigten. Nach dem Auftritt ging es für das Drillteam auf die Tribüne, damit auch die Soldaten das Spiel als Zu-

schauer genießen konnten. Im „Battle Of The Undefeated“ zwischen Süd- und Nordmeister, die beide ungeschlagen durch zwölf Spiele und in den „Erima German Bowl XLIII“ gekommen waren, konnten sich die Schwäbisch Hall Uni-

corns mit 44:27 gegen die Potsdam Royals durchsetzen und somit ihren fünften Erfolg beim German Bowl feiern.

Oberfeldwebel Martin Kasprick

Traumbeine bei den age groups

Auf Abwegen zum Weltmeister



Regenbogentrikot samt Goldmedaille: Weltmeistertitel im Altersbereich 35-39 Jahre für Hauptfeldwebel Hennig Bommel.

Am neunten Oktober konnte ich mir im italienischen Cittadella den Altersklassen-Weltmeistertitel im Gravel sichern. Wie konnte es so weit kommen und was ist überhaupt Gravel? Fangen wir hinten an: Gravel (deutsch: Schotter) vereint das Beste aus Rennrad und Mountainbike fahren, wobei die Geschwindigkeit von der Straße in Strecke umgewandelt wird – auf hauptsächlich unbefestigten Wegen aller Art: Gras, Sand, Wald. Nach vielen Jahren Hochleistungssport auf Bahn und Straße wollte ich gerne etwas weniger Klinisches machen, wo Spaß und Abenteuer mehr Raum bekommen und ich mich dennoch weiterhin in Wettkämpfen messen kann. Zum Saisonanfang im März konnte ich mit dem Sieg in der

Zweier-Teamwertung beim Gran Guanche, einem Rennen über fünf Kanarische Inseln in zweieinhalb Tagen (!), direkt einen guten Einstand feiern. 700 Kilometer mit 16.000 Höhenmetern und fast ohne Schlaf – das war mehr Abenteuer als Spaß.

Im Gegensatz zu meiner damaligen Zeit in der Sportfördergruppe muss ich heute mein Training dem Dienst unterordnen, weshalb alle Radeinheiten am frühen Abend, am Wochenende oder im Urlaub stattfinden. Mit der Weltmeisterschaft als Jahreshöhepunkt gab es jedoch ein lohnendes Ziel. Durch meine direkte Qualifikation über einen Podestplatz im schwedischen Halmstad hatte ich schließlich die Möglichkeit, auch im Profirennen zu star-



Beim Starten gibt es noch richtige Straßen – Gras, Sand und Wald kommen noch: das beeindruckende Starterfeld bei der Gravel-Weltmeisterschaft. Gravel heißt Schotter...

ten. Die Verlockung war groß, neben Stars der Tour de France wie Peter Sagen und Mathieu van der Poel am Start in Vicenza zu stehen – doch letztendlich bin ich ambitionierter Amateur und genau dafür gibt es die „age groups“. Ich hatte „Traumbeine“ an diesem Tag und konnte mir nach 165 Kilometern in vier Stunden und 40 Minuten ungefährdet den Weltmeistertitel im Altersbereich 35-39 Jahre sichern. Auch, wenn meine Leistung an diesem Tag (290 Watt im Durchschnitt) sicher für ein gutes Rennen bei „den Großen“ gereicht hätte, war die Wertschätzung für das Regen-

bogentrikot samt Goldmedaille von allen Seiten gewaltig. Es war der perfekte Schlusspunkt für eine lange und fordernde Saison. Jetzt freue ich mich auf echte Wochenenden und eine radfreie Zeit, bevor im Januar die Vorbereitung wieder von vorn beginnt. Neben der Verteidigung des Titels stehen das legendäre Unbound Gravel Rennen in den USA über 200 Meilen (320 Kilometer) und das Straßenrennen der Military World Games 2023 im kolumbianischen Bogotá auf dem Programm.

Hauptfeldwebel Henning Bommel

Wir sind Europameister!

Schwitzen ist angesagt, wenn man beim Bowling Erster werden will

Dieses Jahr fanden vom 25. bis zum 28. Mai 2022 die Betriebssporteuropameisterschaften im Bowling auf der „Neue City Bowling“ in Berlin-Hasenheide statt. In drei verschiedenen Kategorien (Mannschaft, Doppel und Mix) wurden sie ausgespielt. Ich habe lediglich den Teamwettbewerb gespielt und, wie auf dem Foto zu sehen, haben wir gewonnen. Nun dür-

fen wir uns Europameister nennen. Auch, wenn es für viele eine Randsportart ist, war unsere Freude groß. Es war alles andere als leicht, da die Finnen, Schweden und dieses Jahr auch die Franzosen echt stark gespielt haben. Schon in der Vorrunde haben wir mit den Startzeiten zu kämpfen gehabt. Als Gastgeber spielt man entweder ganz früh oder ex-



Nach der Übergabe der Trophäen und Medaillen – in der Mitte wir, die Europameister: Tobias Beier, Christian König, Norman Matz, Marco Baade (von links nach rechts).

trem spät. So hatten wir in der Vorrunde Startzeiten um 09:00, 18:00 und 22:00 Uhr. Was bedeutet, dass die Nächte sehr kurz waren. Dadurch, dass viele Zuschauer vor Ort waren, war es sehr warm in der Halle. Es war in doppelter Hinsicht also schwitzen angesagt.

Dennoch haben wir die gesamte Vorrunde dominiert und in den drei Startzeiten einen Mannschaftsschnitt von über 220 Pins (Punkte) erspielt, so dass wir als Sieger der Gruppenphase in das Halbfinale eingezogen sind. Dort trafen wir auf das Team aus Frankreich, das uns einfach alles abverlangt hat. Durch eine kräftezehrende Leistung konnten wir ins Finale einziehen. Anders als beim Fußball wird das gesamte Turnier zusammengezählt und gewertet. Von daher hatten wir es im Finale wieder mit dem französischen Team zu tun, das sich ebenfalls in der Vorrunde durchgesetzt hatte. In einem spannenden Finale haben wir sie auch ein zweites Mal besiegen können. Es war also vollbracht: Wir sind Europameister! Es war für uns der erste große

Titel. Deutscher oder Berliner Meister sind wir alle bereits mehrfach geworden.

Aber nicht nur wir als Team tragen jetzt den Titel – sondern auch im Doppel (Damen und Herren) haben sich die deutschen Teams gegen das starke Feld durchsetzen können. Lediglich im Mixed mussten wir uns im Finale geschlagen geben. Durch die Siege in drei von vier Wettbewerben haben wir auch die Gesamtwertung gewonnen. Jetzt wollen wir nächstes Jahr in Wien unsere Leistung noch einmal bestätigen.

Bevor die Frage aufkommt, ob wir auch Geld bekommen – da kann ich leider nur Nein sagen. Es ist halt nur eine Randsportart, die durch Corona sehr gelitten hat. Als kleinen Ausgleich hat unser Sponsor sich etwas einfallen lassen...

Wer bis jetzt noch nicht eingeschlafen ist oder weitergeblättert hat, bei dem möchte ich mich für die Aufmerksamkeit bedanken.

Oberstabsgefreiter Norman Matz

Wenn der Inspekteur „etwas“ für Obermaat Jekal hat...

...und unsere Fotografin auf einmal zur Hauptperson wird



*Vielseitige Gefühle – Anspannung, extreme Freude und etwas Stolz:
Obermaat Jennifer Jekal (mit dem Bestpreis des Inspektors der Streitkräftebasis)
zwischen Generalleutnant Martin Schelleis und Oberstleutnant Hans Domrich.*

Da ich gelernt habe, dass Berichte immer mit einer kurzen Einleitung beginnen, werde ich Ihnen nun erst einmal die Kernaussage übermitteln: Im September 2022 durfte ich bei einer persönlichen Begegnung mit dem Inspekteur Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis, eine unerwartete Situation erleben, die ich mir so niemals hätte träumen lassen...

Am 29. September 2022 fand ein Großer Zapfenstreich anlässlich der Verabschiedung des Stellvertretenden Inspektors Streitkräftebasis, Generalleutnant Jürgen Weigt, auf dem Münchner Platz in Bonn statt. Für dieses Ereignis war natürlich eine fotodokumentarische Unterstützung der Zeichenstelle unerlässlich. Zeitgleich, zum Vorüber des Großen Zapfenstreiches, übergab der Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Hans Domrich, dem Inspekteur der Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis, ein Geschenk – zur Erinnerung an dessen Besuch im Wach-

bataillon am 21. September. Es war ein Bild, mit einer Drohne aufgenommen, auf dem Soldatinnen und Soldaten des Wachbataillons unser Wappen nachstellen: das Gotische „W“ – eines der unzähligen fotografischen Werke unserer Zeichenstelle. (Es ist zu sehen im Inhaltsverzeichnis dieses Gardisten auf der Seite 05.)

Zwei wichtige Termine in Bonn zur selben Zeit. Dass ein Fotograf nicht an zwei Stellen gleichzeitig fotografieren kann, ist klar. Zur Zeichenstelle gehören derzeit drei Mannschaftsoldatinnen- und Soldaten mit überragenden Kamerakenntnissen. Als gelernte Mediengestalterin bin ich zwar noch als Fotounteroffizier in der Zeichenstelle geführt, nehme jedoch zusätzlich Aufgaben im Vorzimmer des Kommandeurs wahr. Also wurde ich in Bonn als Fotografin eingesetzt, um die Geschenkübergabe an Generalleutnant Schelleis zu dokumentieren.

Ich war erst einmal eigentlich relativ entspannt – bis zu dem Zeitpunkt, als ich, wartend im Dienstanzug, mit dem Geschenk auf dem Appellplatz stand: 20 Minuten vor der Übergabe an den Inspekteur der Streitkräftebasis. Es dauerte dann etwas, bis ich wirklich realisierte, was ich gleich erleben sollte: dass erste Mal in meinem Bundeswehrleben persönlich einem General in seinem eigenen Dienstzimmer zu begegnen. Wenn ein Mensch irgendwo auf etwas wartet und Löcher in die Luft starrt, kommen ihm bestimmte Gedanken: „Wenn die Bilder nicht gut werden...“ – „Der General hat nicht viel Zeit; ich darf also nicht ewig an der Einstellung der Kamera spielen.“ – „Muss ich eigentlich auch etwas sagen?“

Während ich so leicht ins Schwitzen kam, kam auch schon unser Kommandeur im Eiltempo auf mich zugelaufen, damit wir bei dem Termin bei Generalleutnant Schelleis bloß nicht zu spät kommen. Ein paar Eingänge und Treppenstufen weiter, standen wir auch schon im Büro des Inspektors. „Das klappt ja ganz gut, ich bin ganz unauffällig“, dachte ich mir – als ich dem netten Gespräch zwischen Oberstleutnant Domrich und Generalleutnant Schelleis zuhörte und mit der Kamera die Bilder einfangen durfte: nicht ahnend, dass der

wahre Grund ein ganz anderer war... Ganz nebenbei nämlich erwähnte Generalleutnant Schelleis plötzlich, dass er uns nicht nur wegen einer Geschenkübergabe bei sich empfangen wolle, sondern dass er „etwas“ für Obermaat Jekal habe. Meine Augen wurden groß, ich erstarrte kurz und fragte mich, ob ich mich verhört habe. „Wenn Sie nun bitte jetzt Ihre Kamera weglegen möchten“, sagte er in einem außerordentlich freundlichen Ton. Dieses „etwas“ entlarvte sich als Bestpreis. Als Generalleutnant Schelleis eine Mappe „für Bestleistungen“ hervornahm und ich sah, wie Oberstleutnant Domrich zur Kamera griff, um das Ereignis zu dokumentieren, fiel ich fast vom Glauben ab. Der Generalleutnant begründete seine Verleihung mit meiner Tätigkeit in der Amtshilfe: zu Zeiten, als das Coronavirus fast das ganze Bataillon in das Zwangs-Home-office schickte.

Meine Gefühle waren nun vielseitig. Zwischen Anspannung, abnormalem Schwitzen und einem Drang, der Situation zu entfliehen, waren extreme Freude, Überraschung und etwas Stolz mit dabei. Wie gesagt: eine Situation, die ich so noch nie erlebt habe!

Obermaat Jennifer Jekal

Eine absolute Herzensangelegenheit

Die Vierte spendet an das Kinderhospiz „Berliner Herz“

Wie ist es zu dieser Spende eigentlich gekommen? Es war einmal die vierte Kompanie des Wachbataillons auf dem Truppenübungsplatz Lehnin: eine ereignisreiche Woche mit etlichen Übungen – und mit geselligen Runden nach Dienstschluss. Nach der Rückgabe der Stuben führte die Mutter der Kompanie, Oberstabsbootsmann Dirk Treder, die obligatorische Kontrolle der Räumlichkeiten durch. Dabei fiel ihm auf, dass einige der Soldaten

ihre Pfandflaschen in den Müll geworfen hatten.

Schon kam dem Spieß die Idee: Wir stellen im Kompaniebereich Behälter auf und sammeln durch die Pfandflaschen der Soldaten Geld für ein gemeinnütziges Projekt. In Rücksprache mit Hauptbootsmann Benny Schache fiel die Entscheidung auf das Kinderhospiz "Berliner Herz". Beim nächsten Antreten teilte er sein Vorhaben der Kompanie mit. Die Sol-



Die Vierte weiß, wie Pfandflaschen sinnvoll entsorgt werden: Übergabe des Spendenchecks (1.371,30 Euro) an die Pflegedienstleiterin des Kinderhospizes "Berliner Herz", Tanja Pietzek – inmitten von Hauptbootsmann Christin Bernhagen, Oberleutnant zur See Christopher Beller, Oberstabsgefreiter Nils Schauseil und Oberstabsgefreiter Erik Ringert (von links nach rechts).

daten nahmen seinen Vorschlag dankend an – und es wurde fleißig gesammelt. So kamen von 2018 bis September 2022 ganze 1.371,30 Euro zusammen, nur durch Pfand. Am 13. September 2022 konnte dann die Spendenübergabe stattfinden. Die Vierte ist mit einer kleinen Abordnung zum Kinderhospiz „Berliner Herz“ gefahren: Oberleutnant zur See Christopher Beller, Hauptbootsmann Christin Bernhagen, Oberstabsgefreiter Nils Schauseil und Oberstabsgefreiter Erik Ringert. Die Zeichenstelle wurde vertreten durch Oberstabsgefreiter Melanie Schreiber. Die teilnehmenden Soldaten sollten mit ihren Erfahrungen und Eindrücken anschließend als Multiplikatoren dienen und die Wichtigkeit des Projektes an die Soldaten der Kompanie weitertragen.

Im Hospiz angekommen, wurden wir sehr freundlich durch die Pflegedienstleiterin Tanja Pietzek begrüßt. Als erstes wurde der Spendenscheck an die Pflegedienstleitung übergeben. Danach durften wir uns die Räumlichkeiten des Hospizes genauer anschauen. Schon bei den ersten Metern wurde uns der familiäre Charakter der Einrichtung

bewusst. Neben den sehr liebevollen und bunten von Kinderhänden bemalten Bildern, hängen dort allerdings auch Fotos von Kindern, die ihren Kampf verloren haben. Auch die Danksagungen von Eltern, die sich für die herzliche Betreuung ihrer Kinder bedanken möchten, riefen uns unweigerlich die traurigen Momente dieser Einrichtung ins Bewusstsein.

Bei der Führung erklärte uns die Pflegedienstleitung die Abläufe in einem Kinderhospiz. Darüber hinaus lernten wir einige Kinder kennen, die dort zurzeit betreut werden. Die Kinder erweckten dabei keineswegs den Eindruck, dass sie sich unwohl fühlen. Ganz im Gegenteil: sie wirkten glücklich und zufrieden.

Pflegedienstleiterin Tanja Pietzek betonte immer wieder die Wichtigkeit von Spendengeldern und erzählte uns, bei einer Tasse Kaffee, was von diesem Geld finanziert wird: beispielsweise Kinderferienreisen oder andere nützliche Dinge.

Die Vierte wird das Sammelprojekt weiter fortsetzen und auch in Zukunft das Kinderhospiz in Berlin unterstützen. Wir freuen uns auf jede Pfandflasche!

Hauptbootsmann Christin Bernhagen

Was machen Sie denn da gerade...

...Gefreiter Leonel Tientcheu?

Ich übe gerade bei der Freiwilligen Feuerwehr Wedding. An diesem Tag haben wir eine praktische Übung an der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA) durchgeführt. Das Thema war: Brandbekämpfung über tragbare Leitern.

Im Hintergrund, auf der rechten Seite, sieht man, wie vier Steckleiter-Teile an den Übungsturm angelegt und gesichert sind. Diese dienen als Angriffs- oder zusätzlicher Fluchtweg. Direkt neben der Leiter ist ein „C-Schlauch“ hochgezogen worden. Mit dem können die ersten Löschmaßnahmen begonnen werden. Links hinter mir steht das Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeug (LHF). Das ist das Standardfahrzeug der Berliner Feuerwehr. Diesem werden auch alle eben genannten Geräte entnommen.

Bei der Feuerwehr bin ich, seitdem ich acht Jahre alt bin. Alles fing damit an, als es gegenüber von unserer Wohnung gebrannt hatte und ich die großen roten Autos mit Blaulicht sah. Daraufhin hat mich meine Mutter bei der Jugendfeuerwehr in Wedding angemeldet. Als ich 14 Jahre alt war, habe ich gemeinsam mit acht weiteren Kameraden die Leistungsspangen-Prüfung als beste Gruppe bestanden – die Leistungsspange ist das höchste Leistungsabzeichen der deutschen Jugendfeuerwehr. Nach der bestanden-



nen Prüfung durfte ich mit 15 Jahren meine ersten Einsätze mitfahren und erleben. Mittlerweile bin ich Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr, dort bin ich auch ein Betreuer in der Jugendfeuerwehr. Dieses Hobby ist ein großer Teil meines Lebens und wird es auch immer bleiben.



„Verantwortungsbereitschaft und Zuverlässigkeit“

Eine langjährige Erfolgsgeschichte des Helfens



*Schritte in die politische Landschaft der Hauptstadt:
Senatorin Iris Spranger und Oberst a. D. Peter Utsch,
Vorsitzender des von Rohdich'schen Legatenfonds.*

Das Jahr 2022 war geprägt von einer Vielzahl an durchgeführten Besuchen und Veranstaltungen, so dass hier nur beispielhaft einige ausgewählte Ereignisse Erwähnung finden können.

Besonderer Besuch aus Berlin am 18. Mai 2022

Zum ersten Mal besuchte mit der Senatorin für Inneres, Digitalisierung und Sport, Iris Spranger, eine Repräsentantin des Berliner Senats die Stiftung. Für die Stiftung war das eine besondere Freude, da mit diesem Besuch die vielen Versuche erste Früchte trugen, in der politischen Landschaft der Hauptstadt bekannter zu werden. Senatorin Iris Spranger zeigte sich über die Stiftung und ihre Möglichkeiten sehr gut informiert und entwickelte Gedanken und Ideen, wie der Legatenfonds in Berlin tätig werden könnte. Wir bedanken uns



Ein „Schnuppertauchgang“ gegen psychische Folgen des Auslandseinsatzes: gut organisiert und gut besucht.

bei Senatorin Spranger für diesen freundlichen, informativen und inhaltsreichen Besuch.

„Diving for all“

Vom 08. bis zum 10. Juli 2022 führte Oberst i.G. Matthias Dierks mit Unterstützung des

Ausbildungskommandos Leipzig und des von Rohdich'schen Legatenfonds bereits zum zweiten Mal einen sicheren und medizinisch/psychologisch begleiteten „Schnuppertauchgang“ für Bundeswehrangehörige mit psychischen Einsatzfolgestörungen und deren Familien in der Nähe von Leipzig durch. Die gut organisierte und mit mehr als 30 Teilnehmern sehr gut besuchte Veranstaltung steht unter der



Freundlicher Gedankenaustausch mit der Ministerin: der geschäftsführende Vorstand im Verteidigungsministerium.

Schirmherrschaft von Generalarzt Dr. Ralf Hoffmann: des Beauftragten des Verteidigungsministeriums für PTBS. Mit seiner finanziellen Unterstützung will der Legatenfonds seine Tätigkeitsfelder im Bereich der Unterstützung von Einzelprojekten ausdehnen und diejenigen, die Hilfe benötigen, näher mit der Stiftung bekannt machen. Auch für die Stiftung war das Tauchprojekt "Diving for all" also ein voller Erfolg.

Informationsaustausch mit der Ministerin

Die Bundesministerin der Verteidigung, Christine Lambrecht, empfing am 29. September 2022 den geschäftsführenden Vorstand. In einem sehr informativen und freundlichen Gedankenaustausch wurde der Ministerin zu den Zielen und vielfältigen Leistungen der Stiftung

vorgetragen. Ministerin Lambrecht selbst zeigte sich von der Leistungsfähigkeit beeindruckt und benannte ihrerseits Punkte und Vorhaben, in die sich die Stiftung einbringen könnte. Den Bestrebungen, die Stiftung noch bekannter zu machen, sicherte sie jede Hilfe zu. Wir bedanken uns bei Ministerin Lambrecht für ihr Entgegenkommen und den guten Austausch.

Spendererhöhung durch das Soldatenhilfswerk e.V.

Wie schon in den Jahren zuvor war der Legatenfonds am 18. Oktober 2022 Gast bei der Spendererhöhung des Soldatenhilfswerks. General Eberhard Zorn, Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzender des Soldatenhilfswerks, überreichte im Gästecasino des Verteidigungsministeriums ausgewählten Spendern für die im Vorjahr geleisteten Spenden eine Dankurkunde und den traditionellen Coin des Soldatenhilfswerks. Für den von



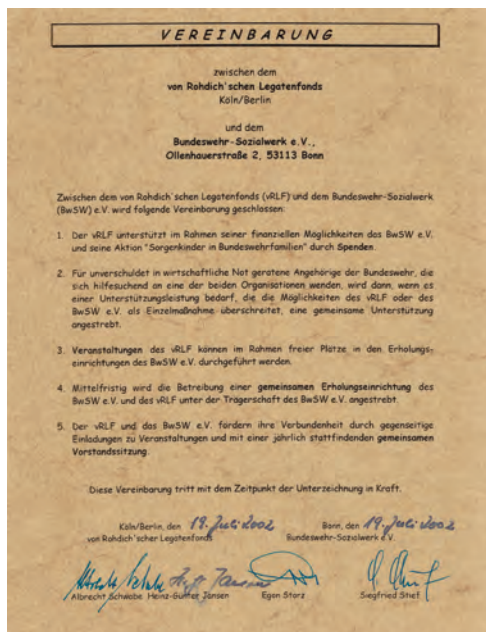
Spendererhöhung des Soldatenhilfswerks: Oberstleutnant Hans Domrich übergibt die diesjährige Spende.



19. Juli 2002: Der Legatenfonds und das Bundeswehr-Sozialwerk unterzeichnen eine Partnerschaftvereinbarung.

Rohdich'schen Legatenfonds erhielt der Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Hans Domrich, die Urkunde. Zugleich wurde die Gelegenheit genutzt, um die diesjährige

Spende des Legatenfonds an das Soldatenhilfswerk zu übergeben.



„Langjährige Verantwortungsbereitschaft und Zuverlässigkeit sind die Attribute“: ein historisches Dokument am Anfang der Erfolgsgeschichte.

Zwanzig Jahre erfolgreiche Partnerschaft

Am 19. Juli 2002 unterzeichneten die geschäftsführenden Vorstände des Bundeswehr-Sozialwerks e.V. (Egon Storz und Siegfried Stief) sowie des von Rohdich'schen Legatenfonds (Heinz Günter Jansen und Albrecht Schwabe) in Anwesenheit der damaligen Schirmherrin der Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien, Elfie Wörner, eine Partnerschaftvereinbarung. Heute, zwanzig Jahre später, blicken wir auf eine Erfolgsgeschichte zurück.

Annähernd 700.000 Euro hat der Legatenfonds in den zurückliegenden Jahren gespendet: für die Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien, für unverschuldet in Not geratene Bundeswehrangehörige und nicht zuletzt an das Bundeswehr-Sozialwerk für die vom Hochwasser im Aartal 2021 betroffenen Bundeswehrangehörigen. Doch Geld steht



Gemeinsames Handeln mit der evangelischen Militärseelsorge: Militärgeneraldekan Matthias Heimer und Oberst a. D. Peter Utsch.

nicht im Mittelpunkt dieser einzigartigen Geschichte. Es sind die strahlenden Augen derjenigen, die Hilfe erfahren haben – und zumeist sind es die Kinder, die tatsächlich im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Wirkens stehen.

„Langjährige Verantwortungsbereitschaft und Zuverlässigkeit sind die Attribute, die das Bundeswehr-Sozialwerk (BwSW) mit dem von

Rohdich'schen Legatenfonds (vRLF) verbinden.“ So beschreibt das Bundeswehr-Sozialwerk die Partnerschaft mit dem Legatenfonds. Auf vielen gemeinsamen Sitzungen und Veranstaltungen wurden die Ziele des Zusammenwirkens besprochen und, wo immer notwendig, neu justiert: Partnerschaft auf Augenhöhe, die funktioniert. Als Zeichen der besonderen Verbundenheit konnte am 08. November 2022 während der 20. Bundesversammlung des Bundeswehr-Sozialwerks in Anwesenheit von 120 Delegierten erneut ein Scheck überreicht werden.

***Militärgeneraldekan
Matthias Heimer
zu Gast im Stiftungshaus***

Am 11. November 2022 weilte Militärgeneraldekan Matthias Heimer, Leiter des evangelischen Kirchenamtes für die Bundeswehr, im Stiftungshaus: gleichsam der „Chef des Stabes“ für den evangelischen Militärbischof.

Er berichtete über die Tätigkeiten der evangelischen Militärseelsorge, die seit 65 Jahren für die Bundeswehr wirkt. Ein informativer Besuch, bei dem auch Möglichkeiten gemeinsamen Handels besprochen werden konnten.

Hauptmann a. D. Ernst Schüßling

Zwölf Fragen an...

...Regierungsobersekretärin Andrea Böhländ:
Zulagenbeauftragte.

Hatten Sie als Kind ein Vorbild?

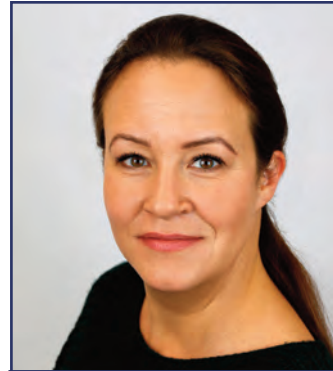
Ja, Bibi Blocksberg. Mir gefiel die Vorstellung, hexen und mir quasi jeden Wunsch erfüllen zu können.

Tee oder Kaffee, Bier oder Wein, Sekt oder Selters?

Das kommt ganz auf die Tageszeit an. Generell: Tee und Kaffee, Wein, Selters.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...dem guten Gefühl, dass die Menschen, die ich liebe, gesund und munter sind, ich zufrieden mit meinem Tagwerk bin und ohne Sorgen schlafen gehen kann.



„Ich bin ein absoluter Optimist.“

Ist das Glas halb voll – oder halb leer?

Meistens ist es voll, weil ich ständig vergesse zu trinken. Philosophisch gesehen ist es halb voll. Ich bin ein absoluter Optimist.

Was würden Sie tun, wenn Sie morgen Millionär wären?

Ich würde das in kleiner Runde feiern, mit meiner Familie für zwei Wochen in den Urlaub fahren und anschließend wieder arbeiten gehen. Einen Teil würde ich spenden: für die Krebsforschung, Kinder- oder Tierhilfsorganisationen.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Ich habe diese Frage an meine Freunde weitergegeben und folgende Antwort erhalten: „Du hast immer ein offenes Ohr, bist hilfsbereit und fürsorglich, ehrlich und lustig. Und noch viel, viel mehr.“

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?

Nein. Es gibt ein paar Entscheidungen, die ich im Nachhinein bereut habe, weil die Konsequenzen dieser Entscheidungen recht schmerzhaft waren. Allerdings haben mich meine Entscheidungen und die Erfahrungen daraus geprägt und zu dem Menschen werden lassen, der ich heute bin. Von daher passt das schon so.

Was sollte man seiner Liebsten (oder seinem Liebsten) niemals sagen?

Ich bin der Meinung, dass man seinem Partner oder seiner Partnerin alles sagen können sollte. Wenn ich mir erst überlegen muss, was ich sagen darf, würde ich meine Partnerschaft hinterfragen. Natürlich spielt auch die Art, wie man etwas sagt, eine wichtige Rolle.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Vor ein paar Jahren habe ich begonnen ein Buch zu schreiben. Das Manuskript liegt seither in einer Schublade und wartet auf Fertigstellung. Wenn ich das irgendwann schaffe, wäre das super.

Wovor haben Sie Angst?

Spinnen und Höhe. Wobei ich letzteres selbst in der Hand habe. Höhe rennt mir auch nicht im Dunkeln über die Füße. Von daher stehen Spinnen auf dem ersten Platz.

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Ländlich in einem kleinen Häuschen mit meiner Familie und einem Hund. Ich werde malen und meinen Enkeln irgendeinen Quatsch beibringen. Das wird schön!

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

Ich bin – was Sport betrifft – ziemlich faul. Ich brauche immer jemanden, der mich motiviert und „in den Hintern tritt“. Das ärgert mich sehr.

Von der Varusschlacht zum Limes

Exkursion der Gruppe Rheinland zum Römerkastell Saalburg



Die Teilnehmer der Exkursion vor dem Römerkastell in Saalburg.

Die letzte Exkursion der Gruppe Rheinland fand im Juni 2019 zum Ort der Varusschlacht statt (siehe Gardist 02/2019). Alle weiteren Planungen fielen der Corona-Pandemie zum Opfer, so unter anderem das Gedenken zum Einsatz des Ersten Garderegiments zu Fuß innerhalb des Garde-Armeekorps während des Krieges 1870/71 bei Saint-Privat. Zur geographischen Orientierung: der Ort heißt Saint-Privat-la-Montagne, etwa 50 Kilometer südwestlich von Diedenhofen (Thionville) und hart nördlich der A4, die weiter durch die Champagne verläuft. Auch das Gedenken zum 100-jährigen Bestehen des Semper talis Bundes fiel 2021 der Pandemie zum Opfer.

Der negative Ausgang der Schlacht am Kalvarienberg im Jahr 9 n. Chr. ließ in Rom erstmalig

Überlegungen aufkommen, das Römische Reich nicht bis an die Elbe (Albis) auszudehnen, sondern – auch zur Schonung der militärischen Kräfte – sich in Germania magna auf die „befriedeten“ Gebiete ostwärts des Rheins und nördlich der Donau zu beschränken. Wir nahmen die Empfehlung von Oberstleutnant a. D. Andreas Wacker (M.A.) an, als historisch folgerichtige Entwicklung die Saalburg zu besuchen.

Diese Grenze war zu sichern. Dies geschah zunächst durch Erdwälle und später durch Palisadenzäune. Es entstand der obergermanisch-rätische Limes. Für die Sicherungskräfte und Kräfte, deren Einsatz jenseits des Limes notwendig war, mussten Erholungs-, Auffriscungs- und Unterkunftsmöglichkeiten ge-



Die karge Ausrüstung der Legionäre lässt den Soldaten der heutigen Zeit nur Staunen.

schaffen werden. So entstanden im Verlauf des Limes Kastelle für einige Kohorten oder gar eine Legion. Hier wurde alles hergestellt und bereitgestellt, was die Legionäre für das tägliche Leben und ihren Einsatz benötigten. Alles in Eigenarbeit! Gebrannte Ziegel mit dem Stempel der am Bau beteiligten Legionen beweisen, dass man von der Holzbauweise in witterungsbeständigere Bauten übergegangen war.

Bei der Anmeldung unserer Gruppe wird bestätigt, dass keine Führung notwendig ist, weil alle Gebäude auf den vorhandenen Mau-

erresten in der Zeit von 1885 bis 1900 aufgebaut wurden und selbsterklärend sind. Besonders realitätsnah ist der Aufenthaltsraum der Legionäre; ein kleiner Vorraum für die Ablage von Waffen und Ausrüstung, im Anschluss daran Schlafsaal: zwei einzelne Liegen, drei doppelstöckige ohne Einstiegshilfe.

Den Grundstein für die Rekonstruktion der Saalburg legte Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1900. Seit Juli 2005 sind die Saalburg und der dazugehörige Limes Weltkulturerbe.

Oberstleutnant a. D. Volker Künanz



Zum Glück ist die Unterbringung der heutigen Soldaten „etwas“ komfortabler...

Nachruf



Oberstabsfeldwebel

Thorsten Leo

***21. März 1971**

†03. September 2022

Als der "Spieß der Spieße" oder "Ober-Spieß" war er jedem im Verband bekannt. Er war Spieß Leo. Aber der gebürtige Rheinländer war noch viel mehr und blieb bis zum Ende seinem Lebensmotto treu. Nicht nur seine erste Kompanie trauert um ihn.

"Es kommt, wie es kommt – aber es wird schon." Mit diesem Satz beschrieb Spieß Leo einmal sein Lebensmotto. In seinem rheinischen Dialekt verkürzte er es zu: "Et kütt, wie et kütt". Man solle sich dieses Motto zu Herzen nehmen: in Momenten, in denen man sich aufrege. Das riet Spieß Leo seinen Soldateninnen und Soldaten. In seinem Leben scheint es nur wenige dieser Momente gegeben zu haben. Aber eines gab es immer: ein Lächeln in seinem Gesicht.

Thorsten Jürgen Leo starb am 03. September 2022 im Alter von 52 Jahren in Heiligendamm. Am 21. März 1971 wurde er in Siegburg geboren. Rheinland, nicht Nordrhein-Westfalen – darauf legte er Wert. "Ich bin nicht nur von Herzen, sondern auch mit jeder Faser meines Körpers Rheinländer", so Leo.

Als junger Mann war für ihn sehr früh schon klar, wo es mal hingehen soll: Soldat – und zwar Unteroffizier. Daran richtete er sein Handeln konsequent aus. Er arbeitete hart und so ging er seinen Weg im Wachbataillon, denn er hatte sein Ziel nun konkretisiert: Ich werde Spieß! Zu ernst nahm Spieß Leo hierbei die Welt, das Leben und sich selbst nie; denn als rheinische Frohnatur muss man auch mal über sich selbst lachen können und manche Sachen halt so nehmen, wie sie sind, ohne sich darüber aufzuregen.

Dank dieser Stärke traute sich Spieß Leo zu, immer weiterzugehen und Neues auszuprobieren und übertrug dieses positive und unbeschwerte Gefühl auf seine Mitmenschen. Von Plänen hielt er Zeit seines Lebens nicht viel, sondern riet vielmehr zu klaren Zielen und dem simplen "einfach machen". So fackelte er auch nicht lange, sondern ergriff Gelegenheiten beim Schopf.

Sein größtes Gut waren die ihm anvertrauten Soldatinnen und Soldaten. Mit Herz und Liebe hat er die Berufung Soldat gelebt, vor allem als Kompaniefeldwebel der Ersten: als Spieß Leo.

Er hat sich ihnen mit voller Hingabe angenommen, als Mutter der Kompanie, als der, der für alle da ist und als der, der sich kümmert. Spieß Leo war ein Kümmerer und dabei gab es für ihn keine Grenzen! Wie es ihm selbst ging, spielte hierbei keine Rolle; denn er musste sich um seine Leute kümmern. Das hatte immer die höchste Priorität für ihn.

Spieß Leo war stets angetrieben von unbändigem Optimismus, denn "es wird schon" – oder, wie er es sagte: "Et hätt noch immer joot jejanje". Anders hätte er wohl auch kaum seine gesundheitlichen Herausforderungen verkraftet und weggelächelt. Aber für ihn war es immer wichtiger, wie es seinen Anvertrauten geht. "Er ist Soldat. Einer, der immer für seine Frauen und Männer da ist. Egal wann, glaubt es mir!", sagte seine Frau Nicole einmal über ihn. Mit ihr war er mehr als zwanzig Jahre lang verheiratet. Nun ist das "Kümmern und für seine Soldatinnen und Soldaten immer da sein" für Spieß Leo vorbei.

Was bleibt, sind seine riesigen Fußstapfen und unzählige Erinnerungen an und mit ihm in "seinem geliebten Verband", für den mehr als 25 Jahre diente.

Danke Spieß Leo – und mach et joot, Leeve!

Hauptmann Andreas Göbel

Für unseren Spieß:

*Als kleine Jung hat ich mich ens verlaufe
Ich jläuf ich wollt m'r nur e Rahmkamellsche
kaufe*

*Ich fung ming Stroß nit mih, jo dat wor
schwer*

*Ne Schutzmann frochte mich, wo besde her?
Ich hatt en Angs, hä nohm mich beim Schla-
witsche*

*Em Jeis saah ich mich schon terekt demang
em Kittsche*

*Doch spot ich ganz genau, hä meint et joot met
mir*

*Ich säht ihm dann treu hätzich op ming Ihr
Ich ben e'ne Kölsche Jung, wat willste maa-
che?*

*Ich ben e'ne Kölsche Jung un dun jään laache
Ich ben och söns nit schlääch, nä ich ben brav
Ming Liebingswöötsche, heiss Kölle Alaaf!
Ich deit och schwer aan minger Mutter hänge
Wenn se och menchesmol met mir deit kräf-
tig schänge*

*Doch wor em Jrund ich doch, dä leeve Jung
Su leich braat ich se nit us dem Verzung
Un hat ich ens e Sammeltass' zerbroche'
Dann daach ich ganz bestimmp jetzt häsde jet
verbroche*

*Die Mam' säät nor för mich, du küss nit vör
de Tür*

*Ich säät dann, Mam' ich kunn doch nix doför
Ich ben e'ne Kölsche Jung, wat willste maa-
che?*

*Ich ben e'ne Kölsche Jung un dun jään laache
Ich ben och söns nit schlääch, nä ich ben brav
Ming Liebingswöötsche, heiss Kölle Alaaf!
Ich rode dir, loss nie d'r Kopp ens hange
Laach doch em Levve nur, dann weesde dich
schun fange*

*Denn wenn de nit mi laachs, dat is verkeht
Sing doch ding Muttersproch op Kölsche Leed
Sing so wie ich, da bruchst dich nit zu
schamme*

*Und hässde Truusverloss, dann singe mir ze-
samme*

*Wenn do dann einesdaachs vör'm Himmel-
spötzje steihs*

*Dann saach dem Petrus heimlich ganz still un
leis:*

*Ich ben e'ne Kölsche Jung, wat willste maa-
che?*

*Ich ben e'ne Kölsche Jung un dun jään laache
Ich ben och söns nit schlääch, nä ich ben brav
Ming Liebingswöötsche, heiss Kölle Alaaf!*

Willy Millowitsch „Ich bin ne Kölsche Jung“
(aus dem Jahre 1998)

Informationen über den Semper talis Bund e.V.

Der Bund bildet den freiwilligen Zusammenschluss der aktiven und ehemaligen Soldaten des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung und seiner Förderer sowie der ehemaligen Angehörigen und Freunde der in der Tradition stehenden Garderegimenter (Erstes Garderegiment zu Fuß und den aus ihm hervorgegangenen Truppenteile).

Zweck und Aufgabe

Zweck und Aufgabe des Bundes sind u.a.:

- Förderung und Pflege der Kameradschaft der Mitglieder des Semper talis Bundes e.V. mit den Angehörigen des Wachbataillons BMVg
- + durch die Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen
- + durch soziale Betreuung der im Ruhestand lebenden Kameraden und deren Angehörige
- Förderung und Pflege der Tradition
- Herausgabe des Magazins "Der Gardist".

Mitgliedschaft

Mitglied des Bundes kann durch Beitrittserklärung jeder werden, der einem der oben genannten Truppenteile angehört oder angehört hat. Darüber hinaus können auch andere Personen in den Bund aufgenommen werden, die für die Zwecke des Bundes eintreten wollen; über den schriftlichen Aufnahmeantrag entscheidet der Bundesvorstand.

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, freiwilligen Austritt oder Ausschluss. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des Bundesvorstandes. Ansprechstelle:

Geschäftsstelle des Semper talis Bundes e.V.

Wachbataillon BMVg

Kurt-Schumacher-Damm 41

Telefon 0 30 - 49 81 - 15 00

Telefax 0 30 - 49 81 - 15 19

eMail: vorstand@semper-talis-bund.de

Beiträge

Die zur Erfüllung der Aufgaben des Semper

talis Bundes notwendigen Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge und Spenden aufgebracht. Die Höhe des Beitrages wurde von der Mitgliederversammlung wie folgt festgelegt:
Jahresbeitrag: 35,00 €

Für aktive Soldaten wurde ein nach Dienstgrad gestaffelter niedrigerer Beitrag festgelegt:

- Mannschaften, Unteroffiziere bis Leutnant	10,00 €
- Oberleutnant	20,00 €
- Hauptmann	30,00 €
- ab Stabsoffizier	35,00 €

Auszubildende und Studenten können bei Vorlage entsprechender Nachweise auf Antrag, zeitlich auf die Dauer der Ausbildung befristet, der niedrigsten -Beitragsgruppe zugeordnet werden. In Einzelfällen kann durch Vorstandsbeschluss eine Beitragsermäßigung, die schriftlich mit Begründung zu beantragen ist, gewährt werden.

Der Mitgliedsbeitrag ist eine Bringschuld und ist jährlich im Voraus zu entrichten. Wurde eine Einzugsermächtigung erteilt, wird der Beitrag jeweils Anfang Februar eines Jahres abgebucht.

Magazin Der Gardist

Das Magazin *Der Gardist* kann trotz intensiver Bemühungen, bisherige Inserenten an den StB zu binden und neue zu gewinnen, den Mitgliedern des Semper talis Bundes e.V. nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Mitgliederversammlung hat deshalb beschlossen, ab dem Jahr 2005 jedes Mitglied mit monatlich 1,00 € an den Kosten des *Gardisten* zu beteiligen. Der Jahresbetrag von 12,00 € wird mit dem Mitgliedsbeitrag eingezogen.

Gruppe Rheinland im Semper talis Bund

Die Gruppe Rheinland ist eine Unterorganisation des Semper talis Bundes e.V.. Sie ist zuständig für die Betreuung der Mitglieder, die ihren Wohnsitz im Rheinland haben oder

schriftlich eine zusätzliche Betreuung durch die Gruppe Rheinland beantragt haben.

Die Mitglieder der Gruppe Rheinland wählen für ihre Betreuung einen Gruppensprecher, einen stellvertretenden Gruppensprecher sowie einen Schriftführer und Kassenwart (in Personalunion).

Ansprechstelle:

Schriftführer Werner Schober
Barbarossastr. 24, 53721 Siegburg
Tel. 02241-68819
eMail: sempertalis.w.schober@t-online.de

Die Gruppe Rheinland bietet allen Mitgliedern des StB einen monatlichen Stammtisch, grundsätzlich am letzten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr im Unteroffizierheim der Brückbergkaserne an. Über zusätzliche Veranstaltungen werden Mitglieder der GrpRhl gesondert informiert.

Kooperationsvereinbarung mit dem Bundeswehr-Sozialwerk e.V. (BwSW e.V.)

Das Bundeswehr-Sozialwerk e.V. ist den Angehörigen der Bundeswehr mit seinen zahlreichen Urlaubsangeboten bekannt; sowohl in den verschiedenen Bundesländern als auch im europäischen Ausland stehen eigene Erholungseinrichtungen, aber auch so genannte "Belegungshäuser" den Mitgliedern des Bundeswehr-Sozialwerks e.V. preiswert zur Verfügung.

Das BwSW e.V. stellt den Mitgliedern des StB und deren Familienangehörigen seine Einrichtungen im Rahmen verfügbarer Plätze zu den gleichen Bedingungen wie seinen eigenen Mitgliedern zur Verfügung.

Mitglieder des StB können Informationsschriften über das Angebot des BwSW e.V. bei der Bundesgeschäftsstelle des StB anfordern. Anträge auf Zuweisung eines Urlaubsplatzes sind in diesen Informationsschriften enthalten. Sie sind über die Geschäftsstelle des StB dem BwSW e.V. zuzuleiten.

Bis zum Ende der Schulpflicht können Eltern von Kindern, sofern sie Mitglied im StB sind, auch wenn sie nicht in einem Haus des BwSW e.V. ihren Urlaub verbringen, durch den von Rohdich'schen Legatenfonds einen finanziellen Zuschuss erhalten. Die Anträge sind ebenfalls der Geschäftsstelle des StB zuzuleiten.

Veränderungsanzeige

Bitte denken Sie daran, der Geschäftsstelle alle für die Mitgliedschaft/Beitragshöhe relevanten Veränderungen, wie Beförderungen, Statuswechsel, Dienstzeitende, Versetzungen, Wohnungswechsel und Kontoänderungen, unverzüglich mit beigefügter Veränderungsanzeige mitzuteilen.

Homepage

Die Homepage des Semper talis Bundes unter www.semper-talis-bund.de informiert über aktuelle Ereignisse im Semper talis Bund und WachBtl BMVg. Außerdem finden Sie hier die aktuellen Termine.

Sie wollen Mitglied werden?



Sie wollen Ihre Daten ändern?



Der Gardist

Zeitschrift für Mitglieder des Semper talis Bundes e.V. und die
Soldaten und Soldatinnen des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung
35. Jahrgang Nr. 02/2022

IMPRESSUM

Herausgeber

Semper talis Bund e.V.

Redaktion

Verantwortlich:

Oberstleutnant Hans Domrich

Redaktionsleitung:

Klaus Pokatzky
Oberstabsfeldwebel a. D. Christoph Patzak

Layout und Grafik:

Hauptfeldwebel Peter Roß
(Nach einer Idee von Thomas Gödt)

Redaktionsmitglieder:

Oberstabsgefreiter Manuel Grossian
Kapitänleutnant Patrick Harnisch
Obermaat Jennifer Jekal
Leutnant zur See Sebastian Kaup
Stabsgefreiter d.R. Vladislav Kiselev
Oberstabsgefreiter Christopher Köhler
Leutnant Jens Kübler
Oberleutnant zur See Sven Kusau
Hauptbootsmann Benny Schache
Hauptmann a. D. Ernst Schüßling

Redaktionsbüro Rheinland:

Hauptmann a. D. Werner Schober
Barbarossastr. 24, 53721 Siegburg
Telefon (0 22 41) 68819 Telefax (0 22 41) 147896
E-Mail sempertalis.w.schober@t-online.de

Objekt- und Anzeigenverwaltung:

Impuls Agentur – Rosemarie Schopen
Schmiedgasse 9a, 53797 Lohmar
Telefon (02246) 18460 - Telefax (02246) 18465

Fotos:

Dank an alle, die uns wieder mit Fotos und Illustrationen unterstützt haben: insbesondere an Stabsgefreiter Eileen Stenzel und Stabsgefreiter d.R. Vladislav Kiselev. Und unser ganz besonders großer Dank gilt – wie immer – den Kameradinnen und Kameraden in der Zeichenstelle des Wachbataillons.

Geschäftsstelle des Semper talis Bund e.V.:

Wachbataillon BMVg
Kurt-Schumacher-Damm 41
13405 Berlin
Telefon (030) 4981 - 1500
Telefax (030) 4981 - 1519
E-Mail: vorstand@semper-talis-bund.de
E-Mail Red.: redaktion-gardist@bundeswehr.org

www.semper-talis-bund.de

IBAN:DE21 3705 0198 0010 0020 95 Sparkasse KölnBonn BIC: COLSDE33

Copyright 2021 Semper talis Bund e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen oder Übertragungen, auch einzelner Textabschnitte, Bilder oder Zeichnungen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.